

# **JAHRBUCH DES OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREINES**

**108. Band**



**Linz 1963**



## Inhaltsverzeichnis

Vereinsbericht . . . . .	S. 7
Nachrufe: RR. Bohdanowicz, Dr. Heinrich Seidl, Dr. Ernst Neweklowsky . . . . .	S. 13
Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege . . . . .	S. 19
ÖÖ. Landesmuseum . . . . .	S. 19
Die wissenschaftl. Einrichtungen der Stadt Linz . . . . .	S. 52
Stiftssammlungen . . . . .	S. 59
Heimathäuser und -museen . . . . .	S. 64
Denkmalpflege . . . . .	S. 79
Ausgrabungen in ÖÖ. . . . .	S. 80
ÖÖ. Landesarchiv . . . . .	S. 97
Institut f. Landeskunde v. ÖÖ. . . . .	S. 107
Bundesstaatl. Studienbibliothek . . . . .	S. 109
ÖÖ. Heimatwerk . . . . .	S. 111
ÖÖ. Werkbund . . . . .	S. 112
Landesverein für Höhlenkunde in ÖÖ. . . . .	S. 113
Botan. Station in Hallstatt . . . . .	S. 115
Biologische Arbeitsgemeinschaften . . . . .	S. 116
Landw.-Chem. Bundesversuchsanstalt Linz . . . . .	S. 124
Friedrich Morton: Die Villa an der Römerstraße in Hallstatt. Vorläufiger Grabungsbericht . . . . .	S. 130
Felix Wallner und Friedrich Morton: Römische Funde in der „Gaunken“ (Lahn-Hallstatt) 1962 . . . . .	S. 135
Ämilian Kloiber: Die Gräberfeld-Ausgrabungen in Enns-Lauriacum 1962 . . . . .	S. 140
Lothar Eckhart: Kurzbericht über die Ausgrabungen 1962 in der Kaplaneikirche St. Laurenz zu Lorch-Enns . . . . .	S. 145
Eduard Beninger: Bemerkungen zu frühmittelalterlichen Funden von ÖÖ. . . . .	S. 153
Lothar Eckhart: Kulturgeschichtliche Probleme Oberösterreichs II. . . . .	S. 164
Kurt Holter: Verzierte Ablaßbriefe des 14. Jhs. aus Avignon in Oberöster- reich . . . . .	S. 171
Hans Commenda: Adelige Aufzüge im alten Linz . . . . .	S. 182
Gilbert Trathnigg: Das Handwerksbuch der Bader und Wundärzte der Viertellade Wels, 1639–1689 . . . . .	S. 210
Wolfgang Suppan: Geistliche Volkslieder aus der Karpato-Ukraine. Eine Quelle für das Liedgut und den Singstil im Salzkammergut des 18. Jhs. . . . .	S. 219
Heinz Schöny: Neues zu Anton Bruckners Vorfahren . . . . .	S. 251
Alfred Marks: Das Schrifttum zur öö. Geschichte im Jahre 1962 . . . . .	S. 256
Hermann Kohl und Herwig Schiller: Quartärgeologische Beobachtungen in den tertiären Schottern des Pitzenberges bei Münzkirchen im Sau- wald (ÖÖ.) . . . . .	S. 274
Helmut Becker: Über die Ergebnisse bisheriger waldboden- und vegeta- tionskundlicher Untersuchungen im Hausruck und deren Wert für den Waldbau . . . . .	S. 288
Hans Reichstein: Bisher nicht bekannte Farbvarianten bei der Scher- maus, <i>Arricola Terrestris</i> (L.) . . . . .	S. 302
K. Wessely: Einige Beobachtungen über Veränderungen der Tier- und Pflanzenwelt unserer Gegend . . . . .	S. 305
Josef Schadler und Bruno Weinmeister: Naturschutz in Oberöster- reich 1957–1962. Erreichtes und Angestrebtes . . . . .	S. 313
Besprechungen . . . . .	S. 324

## **Geistliche Volkslieder aus der Karpatho-Ukraine**

**Eine Quelle für das Liedgut und den Singstil im Salzkammergut  
des 18. Jahrhunderts**

**Von Wolfgang Sappan**

Nur ganz selten erinnerte sich die deutsche Sprachinselkundforschung bisher jener Gruppe von Holzknedlern aus dem oberösterreichischen Salzkammergut, die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nach dem Osten zog und in der Karpatho-Ukraine eine neue Heimat fand. Im Jahre 1937 wies erstmals Franz Stangl in einem größeren Aufsatz im Deutschen Archiv für Landes- und Volksforschung<sup>1)</sup> auf die Umstände hin, die zu dieser Umsiedlung und zur Gründung der Orte Deutsch-Mokra (ungarisch: Németmokra, tschechisch: Německá Mokra) und Königsfeld (ungarisch: Kiralymező, tschechisch: Užorna) im gebirgigen Teil der Waldkarpaten hart an der Grenze gegen Galizien führten. Richard Wölfram bot 1939 in der Wiener Zeitschrift Das deutsche Volkslied<sup>2)</sup> „Volkstänze aus Deutsch-Mokra“ mit neuen Ergebnissen zum Schwert- und Steirertanz. Doch die Umsiedlungen im Gefolge des Zweiten Weltkrieges zerstreuten auch die Bewohner von Deutsch-Mokra und Königsfeld; die Karpatho-Ukraine gehört heute der UdSSR zu. Den beiden Freiburger Volkskundlern Johannes Künzig und Waltraud Werner gelang es 1957, eine Gruppe von Deutsch-Mokranern in der Deutschen Bundesrepublik ausfindig zu machen. Ergebnis dieser späten Sammlung ist der Aufsatz Künzigs „Deutsch-Mokra in der Karpatho-Ukraine und seine Sternsinger“<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> Die Ansiedlung von Oberösterreichern in Deutsch-Mokra im 18. Jh., 1. Jg., Leipzig 1937, 840–855. Nach den Akten des Wiener Hofkammerarchivs zusammengestellt.

<sup>2)</sup> 41. Jg., 30 ff.

<sup>3)</sup> Perlick-Festschrift, Dortmund 1960, 52–67; die hier wiedergegebenen Melodien sind mit Vorsicht zu verwerten. – Aufnahmen von Deutsch-Mokranern finden sich auf Schallplatte IV von Herders Ton-Bild-Buch „Ehe sie verklingen . . .“, hg. v. J. Künzig, Freiburg 1959, und in der Schallplattenmappe des Deutschen Musikrates „Deutsche Volkslieder“, Teil I, Wolfenbüttel-Zürich 1962. – Kleinere Beiträge über Deutsch-Mokra enthalten die Karpatenpost und das Karpaten-Jb., die dzt. von Umsiedlerkreisen herausgegeben werden.

Seit unter Karl VI. die reichen Salzvorkommen in der Marmarosch dem Staat einträgliche Einnahmen sicherten, begann das Interesse der Herrscher an jener Landschaft. Die Salzgruben zu Slatina, Sugatagh, Rhonaszek und Königstal belieferten Ungarn, Böhmen und Mähren. Der Jahresdurchschnitt an gewonnenem Salz betrug im 18. Jahrhundert 300 000 Zentner. Voraussetzung für den Abbau und die Beförderung des Salzes bildete der Holzreichtum der Karpaten. Etwa 100 000 bis 120 000 Stämme, von den Bergen in Holzriesen zu Tal gelassen, beförderten das Salz von den Floßämtern Sziget, Bustyahaza und Tisza-Ujlak die Theiß hinunter und gaben danach eine weitere Einnahmequelle für den Staat ab. Den zu Beginn des Salzabbaues üblichen wilden Raubbau an Holz konnten selbst die riesigen Urwälder der Karpaten nicht auf die Dauer ohne Schaden ertragen. So sah sich die kamerale Verwaltung bereits in den fünfziger Jahren des 18. Jahrhunderts genötigt, Waldungen anzukaufen und eine geordnete Waldwirtschaft zu betreiben. Eine solche Reform konnte jedoch nicht ohne tüchtige Forstleute, Holzknechte und Waldmeister durchgeführt werden. Da die Salzgewinnung im Salzkammergut ähnlichen Bedingungen wie in der Marmarosch unterlag, sollte dieses Gebiet als Vorbild dienen. Bereits 1730 warb Hofkammerrat Baron von Zuana einige oberösterreichische und steirische Holzhauer und Zimmerleute an und brachte sie nach den Waldkarpaten, doch vermischten sich die auf verschiedene Orte zerstreuten Männer bald mit der einheimischen Bevölkerung.

In den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts legte deshalb die ungarische Hofkammer der Kaiserin Maria Theresia einen Plan zur Anwerbung von achtzig bis hundert oberösterreichischen Holzknechten, einem Waldmeister und vier Rottmeistern vor, die mit dem Waldwesen vertraut und im Bau von Holzriesen, Schleusen, Rechen und Klausen geschult sein sollten. Im Jahre 1775 genehmigte die Kaiserin diesen Plan und betraute mit der Anwerbung der Leute den Hofkammerrat von Kempelen und den Administrator der Marmarosch, Rudnyanszky. Noch im selben Jahr kamen die beiden Kommissäre nach Gmunden und begannen die Verhandlungen mit der Salinenverwaltung. Zunächst meldeten sich 33 Holzknechte aus Ebensee, zogen jedoch nach Bekanntgabe der Bedingungen ihre Anmeldung zurück; sie verlangten dieselben Bedingungen, unter denen sie in Gmunden arbeiteten, dazu die Ansiedlung an einem Ort, einen vom Ärar besoldeten Pfarrer, Schulmeister, Arzt und eine Hebamme, die Aufnahme von Walachen als Hilfsknechte, einen Wochenlohn von 3 bis 4 fl für den Rottmeister und 1 fl 30 kr bis 2 fl für jeden Holzknecht, die Beistellung von unentgeltlichem Baumaterial für die Häuser. Nach langem Drängen der Kommissäre stimmten die ungarischen und kaiserlichen Behörden diesen Bedingungen zu. Nun meldeten sich hundert Holzknechte. Führer der Holzknechte wurde der bereits in der Steiermark, in Oberösterreich und in Tirol eingesetzt gewesene k. k. Waldmeister Johann Georg Imeldis, der sich zwei im Klausen- und Rechenbau und

drei im Betrieb von Werkstätten erfahrene Rottmeister aussuchte. Es kamen, mit Familienmitgliedern, 220 Köpfe zusammen. Der von Stanglica abgedruckten Namensliste der Auswanderer ist zu entnehmen, daß es sich durchwegs um Oberösterreicher aus dem Trauntal zwischen Gmunden und Goisern handelte; einige von ihnen kamen aus dem Steirischen, aus Aussee, Irdning und Schladming.

Anfang Oktober des Jahres 1775 sammelte Waldmeister Imeldis die Auswanderer aus dem oberen Trauntal, denen sich noch je ein Schneider, Schuster, Binder, Müller, Schmied, Leinenweber und der Schreiber des Waldmeisters zugesellten, in Ischl und zog mit ihnen gegen Gmunden, wo der Rest bereits wartete. In Gmunden kam es zur Unterzeichnung der Verträge, von dort fuhren die vier Schiffe am 6. Oktober ab, passierten am 10. Wien und trafen am 16. in Budapest ein. In Wagen ging es weiter ins Teresvatal: Ankunft am 9. November. Inmitten weiter Waldungen wurde der neue Ort Deutsch-Mokra gegründet und noch vor Einbruch des Winters mit der Rodung begonnen. Die Strapazen der Reise und die Strenge des folgenden Winters in Notunterkünften verursachten zwar mehrere Erkrankungen, doch äußerte sich schon im Frühjahr 1778 der Hofkammerrat Festetics über den Zustand der Bewohner und den Ort mit seinen vierzig fertigen und zehn noch im Bau befindlichen Häusern sehr lobend. 1800 hatte sich die Bewohnerschaft bereits verdoppelt, einige übersiedelten in die umliegenden Dörfer Russisch-Mokra, Brustura und Dombo, 1815 entstand als zweite oberösterreichische Neugründung in der Karpato-Ukraine der Ort Königsfeld. Die zentrale Lage dieses Ortes unterhalb des Zusammenflusses von Mokranka und Brusturanka ermöglichte einen rascheren Aufstieg dieses Ortes, der den Mutterort bald überflügelte und schon 1816 das Waldamt aufnahm.

In der Abgeschlossenheit des engen Gebirgstailes, das mit seiner Holzwirtschaft und dem Almbetrieb dem Salzkammergut in vielem entspricht, haben sich manche Sitten und Gebräuche aus dem Trauntal erhalten. Da wir aus der Zeit, da diese Leute auswanderten, kaum volkskundliche Aufzeichnungen aus dem Salzkammergut besitzen, sind solche bewahrenden Inseln doppelt wertvoll. Die heute aufgezeichneten Belege bei Umsiedlern aus Deutsch-Mokra zeugen von der Art des Lebens, des Arbeitens und Essens, des Singens und Tanzens im Salzkammergut vor beinahe zweihundert Jahren.

Die folgenden Zeilen stützen sich auf die 1902 in Deutsch-Mokra geschriebene Liederhandschrift von Anton Liborius Z a u n e r. Aus dem Bestand und den Übereinstimmungen mit anderen Liederhandschriften aus der Karpato-Ukraine ist jedoch zu erkennen, daß es sich durchwegs um geistliche Volkslieder und Flugblattlieder handelt, die 1. entweder dem alten Liedbestand des Salzkammergutes angehören, oder 2. von Liedflugblättern herstammen, die die Auswanderer kurz vor oder während der Reise erstanden haben. Herr Anton Z a u n e r, der heute in Bernhausen bei Stuttgart wohnt,

hat in freundlicher Weise dem Verfasser einen Großteil der Lieder vorgesungen<sup>4).</sup>

Etwa drei Viertel der Lieder sind in Schriften und Sammlungen bereits nachgewiesen, meist jedoch ohne vollständigen Text und nur ganz selten mit Melodie. Folgende Siglen sind in den Literatur-Angaben zu beachten:

B ä u m k e r	= W. B ä u m k e r , Das katholische deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen, 4 Bände, Freiburg im Breisgau 1886–1911.
D V	= Das deutsche Volkslied, Zeitschrift, Wien 1899 ff.
DVA	= Deutsches Volksliedarchiv, Freiburg im Breisgau.
E r k - B ö h m e	= L. E r k u n d F. M. B ö h m e , Deutscher Liederhort, 3 Bände, Leipzig 1893 ff.
G a b l e r	= J. G a b l e r , Geistliche Volkslieder, Linz (1890).
K r a n a w e t t e r	= H. K r a n a w e t t e r , Steyr in Oberösterreich als Druckort „Fliegender Blätter“ des 18. und 19. Jahrhunderts (Bayer. Hefte für Volkskunde VI, 1919, S. 35 ff.).
K l i e r	= K. M. K l i e r , Totenwacht-Singen im Burgenland, Eisenstadt 1956.
R i e d l - K l i e r	= A. R i e d l u. K. M. K l i e r , Lied-Flugblätter aus dem Burgenland, Eisenstadt 1958.
S c h l o s s a r	= A. S c h l o s s a r , Deutsche Volkslieder aus Steiermark, Innsbruck 1881.
S c h m i d t	= L. S c h m i d t , Niederösterreichische Flugblattlieder (Jahrbuch für Volksliedforschung VII, Berlin 1938, S. 104 ff.).

<sup>4)</sup> A. Zauner kam am 10. 9. 1908 in Deutsch-Mokra zur Welt, ist jedoch mit A. L. Zauner, der die „Totenlieder“ 1902 aus älteren Handschriften kopierte, nicht verwandt. A. Zauner hat bereits in seiner Heimat Volkslieder gesammelt, die aber in den Kriegswirren verlorengegangen; seit Jahren ist er wieder dabei, von seinen Landsleuten volkskundliches Material zusammenzutragen. — Schreibweise und Interpunktionen sind in der Wiedergabe der Texte nur soweit geändert, als dies das Verständnis erfordert; offensichtliche Schreibfehler sind stillschweigend korrigiert, Ergänzungen des Verfassers in eckige Klammern gesetzt. — Die Tonbandaufnahmen kamen mit Hilfe des Deutschen Volksliedarchivs in Freiburg/Brg. zustande, wofür ich Herrn Direktor Dr. Erich S e e - m a n n und meinem Kollegen Dr. B r e d n i c h dankbar verbunden bin. Für Literaturergänzungen danke ich Herrn Prof. Karl M. K l i e r in Wien herzlich.

## Lied Nr. 1. Totenlied Nun jetzt muß ich von euch scheiden.

*J = 120*

Nun jetzt muß ich von euch scheiden, lieb — ste  
Freund und Kin-der mein, muß ver - los - sen al — le  
Freu — den und muß in das Grab hi — nein.

1. Nun jetzt muß ich von euch scheiden, / liebste Freund und Kinder mein, / muß verlassen alle Freuden / und muß in das Grab hinein.
2. Muß unter die kalte Erde / in die schwarze Totenbahr, / muß zu Staub und Asche werden, / muß verfaulen ganz und gar.
3. Behüt euch Gott und lebt in Frieden, / ach ihr liebsten Kinder mein, / weil ich jetzt von euch muß scheiden / und muß in das Grab hinein.
4. Das tut mich am besten kränken, / daß ich von euch muß so geschwind, / bisweilen tut auf mich denken, / schlagt mich nicht so gering in Wind.
5. Behüt euch Gott, die all hier stehen, / liebste Schwester und Brüder mein, / ich wer' euch nicht mehr ansehen, / lebet wohl ihr Nachbar mein.
6. Ich hoff, ihr werd mir's verzeihen, / wenn ich euch etwas Leids getan, / von Herzen tut es mich reuen, / weil ich muß so geschwind davon.
7. Ihr Gevatters-Leut desgleichen, / behüt euch Gott, ich muß jetzt fort / und muß von der Erde weichen, / und muß aus ein anderes Ort.
8. Behüt euch Gott, und lebt in Frieden, / ach du liebster Gegenteil mein, / will dort fleißig für dich bitten, / bet du für die Seele mein.
9. Ich hoff, du wirst mir's verzeihen, / wenn ich dir etwas Leids getan, / Gott wird dir sein Gnad verleihen / und sich nehmen deiner an.
10. Nun jetzt muß ich ewig wandern, / liebste Freund, zur gute Nacht, / euren Gang wird Gott belohnen, / den ihr mir zu Lieb getan.

Literatur: DV 3, 52, Parallel aus Mähren; Klier, S. 24. 74. 127; Kranawetter, 91, Fliegendes Blatt (FlBl.), Steyr 1778–84, A. Wimmer; Riedl-Klier, 38, FlBl., Ödenburg o. J., Sieß; ebda., 106, Flbl., Ungarisch-Altenburg o. J., A. Czéh; handschriftliche Fassung in einem geistlichen Liederbuch des Kärntner Landesarchivs, Klagenfurt, Hs. 1/17, aus dem 18. Jh.

## Lied Nr. 2. Wallfahrtslied Nunmehr so ist vergangen.

 $\text{♩} = 156$ 

Nun - mehr so ist ver - gan - gen die Sonn mit ih - rem Schein,  
mit dem sie tä - te pran - gen den Tag ganz sil - ber - rein,  
der A - bend ist vor - han - den, wie uns die Ge - stir - ne zeign, die  
Eh-re sei Gott dem Va - ter, dem Sohn und hei - li - gen Geist.

1. Nunmehr so ist vergangen / die Sonn mit ihrem Schein, / mit dem sie täte prangen / den Tag ganz silberrein, / der Abend ist vorhanden, / wie uns die Gestirne zeign, / die Ehre sei Gott dem Vater, / dem Sohn und Heiligen Geist.

2. Was Trost haben wir genossen / wohl den vergangenen Tag, / so von Maria geflossen, / wir ohne Not und Plag / die Reise fortgesetzt, / darum all Dank erweist, / die Ehre ...

3. Ach Mutter, laß uns schlafen / süß in den Frieden ein, / laß auch den Feind nicht schlafen / mit Wohlfahrt insgemein, / ohn Ende werdn dir danken / für das, was uns geleist, / die Ehre ...

4. O Zierz der Patriarchen, / o Jungfrau, zart und mild, / o goldenes Feld der Arche, / zu Zell im Gnadenbild, / dich wir von Herzen lieben, / wie du danselbsten weist, / die Ehre ...

5. Erteile auch dein Segen / dem Kriegsheer insgemein, / an dem alles gelegen, / wollst Beschützrin sein, / tu sie niemals verlassen, / dein Hilf ihnen erweis, die Ehre ...

6. Für Feuersbrunst und Gefahren / behüte unsere Stadt, / die Felder wollst bewahren / für Hagels Ungerat, / für Donner, Blitz und Güssen, / o Mutter, wie du weist, / die Ehre ...

7. Bekannte und Verwandte / erhalt in deiner Huld, / zu Wasser und zu Lande / bring Gnad für ihre Schuld, / laß all zu dir gelangen, / darum dich alles grüßt, / die Ehre ...

8. O Mutter, süß sein die Wege / nach deinem Gnadenthron, / an alle Schritt und Stege, / wo du mit deinem Sohn, / Zell, majestatisch prangest, / wo du viel Gnad erweist, / die Ehre ...

9. Weil wir zur Ruhe schreiten, / wolle, o Mutter rein, / wollst uns in Frieden leiten / und unsre Hüterin sein, / so rufet all zusammen, / mit vollen Eifers-Flammen, / die Ehre ...

Literatur: Riedl-Klier, 34, FlBl., Üdenburg o. J., Sieß (?); Schmidt, 157, FlBl., o. O. (Niederösterreich), J. und Drucker.

**Lied Nr. 3. Totenlied Komm, o Sünder, tu doch eilen. Ohne Melodie.**

1. Komm, o Sünder, tu doch eilen, / hilf den Armen aus der Pein, / hör, wie sie um Hilf tun schreien, / die hier im Fegefeuer sein, / ach, wie schmerzlich sie dort sitzen / und niemals kein Hilf genießen, / ja, niemand ist nicht so gut, / der seinem Freund hilft aus der Glut.

2. Mancher Vater selbst sitzet / in dem großen Feuersteich, / ja, sogar das Blut tut schwitzen, / niemand denkt, was er dort leidt, / daß er ihn mit einigen Messen / lindern wollet ihre Pein, / ach, mein Kind, was bildst dir ein.

3. Manche Mutter auch dort sitzet / in der großen Feuersflamme, / ihre Sünden muß abbüßen, / ihre Händ schlägt sie zusammen, / und die Tochter lebt in Freuden, / Vater und Mutter tun dort leiden, / schreien oft mit heller Stimme, / hilf, ach hilf, mein liebes Kind.

4. Ach, mein Schwester, tu doch eilen, / hilf dem Bruder aus der Pein, / er tut dich um Hilf anschreiben, / hilf, mein liebes Schwesterlein, / er sitzt dort in großen Qualen / seine Sünd muß er bezahlen, / auf ihr Brüder, helfen tut / euren Schwestern aus der Glut.

5. Manche Seel, die wird gesperret / in einen heißen Kerker ein, / niemand ist, der sie anhörtet, / niemand denkt an ihre Pein, / im Fegefeuer sie viel Jahre / um ein Hilf mit Schmerzen warten, / ach, so helft ihr aus dem Leid / zu der schönsten Himmelsfreud.

6. Manche Seel, die wird vergessen / in der heißen Feuersflamme, / auch sie bittet um heilige Messen, / wie schlägst ihre Händ zusamm, / drum mein Kind, ach tu doch eilen, / möcht vielleicht dein Mutter sein, / tu dich länger nicht verweilen / und hilf mir aus dieser Pein.

7. Ach, wie oft wird es geschehen, / daß die Eltern gestorben sein / und die Kinder in Freuden leben, / Vater und Mutter sitzen in der Pein, / im Fegefeuer sie dort müssen / ihre Sünden schmerzlich büßen, / ach, mein Kind, geh doch in dich, / vergiß doch deiner Eltern nicht.

8. Tochter, hilf doch deiner Mutter, / Sohn, vergiß deinen Vater nicht, / Schwester, sieh an deinen Bruder, / schau, wie schmerzlich er dich bitt, / Bruder, tu nicht gar vergessen / auf die liebe Schwester dein, / hilf ihr doch aus dieser Pein, / ewig wird sie dir dankbar sein.

9. Nun, mein Jesu, wir dich bitten, / durch dein rosenfarbenes Blut / die armen Seelen wollst erlösen / aus der heißen Feuersglut, / wenn wir von der Welt auch scheiden, / nimm uns, o Jesu, zu den Himmelsfreuden, / zu loben einst in Ewigkeit / die Heiligste Dreifaltigkeit.

Literatur: DVA, FlBl. Nr. 3266/III, o. O., J. und Drucker, Original in der Deutschen Staatsbibl. (DStB) Berlin; Klier, S. 124; Riedl-Klier, 38, FlBl., Ödenburg o. J., Sieß.

**Lied Nr. 4. Totenlied Schau auf, mein Seel, dieweil du hast Zeit. Ohne Melodie.**

1. Schau auf, mein Seel, dieweil du hast Zeit, / verscherze nicht die Seligkeit, / lern fleißig in der Jugendschul, / gedenke an den Richterstuhl.

2. Mein Seel, wie kannst du fröhlich sein, / wenn ich gedenk an die große Pein, / was dir für Pein bereitet war, / hüte dich vor der Verdammten Schar.

3. Ich ging wohl über den Friedhof hinein, / sah ich bei einem Grab einen Stein, / sah ich eine Seel ganz traurig stehn, / sie fragt mich, wo ich hin will gehn.

4. Die Seel, die stieg wohl auf das Grab / und schrie mit heller Stimm herab: / o Leib, steh auf, verantwort dich, / wenn ich herkam, anklage dich.

5. Im Augenblick aus Grabsstein / erheben sich die toten Gebein, / der Leib fuhr auf ganz bald und schnell, / er geht dahin, redt an die Seel.

6. Wer ist denn der, der mein begehrt / und mich wollt rufen aus der Erd? / Bist du es, meine Seel, die vor etlichen Jahren / aus meinem Leib bist ausgefahren?

7. Ach weh, ach weh, antwortet die Seel, / du bist gewesen mein Gesell, / drum gib dir die Schuld allein, / weil ich hier leid groß Qual und Pein.

8. Zu beten aber war ich zu faul, / verdroß mich, aufzutun das Maul, / zum nieder-knien war ich verdrossen, / trieb nichts, als Gespött und leere Possen.

9. Aber alldort wirst mich verstehn, / wenn ich ja werd von hier weggeh'n, / ins Tal Josafat am Jüngsten Tag, / dort werd ich führen meine Klag.

10. Alsdann allein mußt Ursach sein, / weil ich hier leid groß Qual und Pein, / bis dorthin hast du keine Ruh / und mußt mit mir der Hölle zu.

11. Alsdann wird anfangen dein Leid / mit Brennen in der Ewigkeit, / das wird sein dein verdienter Lohn / o Leib, hättst du hier Guts getan.

Keine Literaturnachweise.

**Lied Nr. 5. Totenlied Ich geh herum in weiter Welt.**

$\text{♩} = 148$

Ich geh he-rum in wei-ter Welt, such mei-nen Raub zu-sam-men,  
und nimm hin-weg, was mir ge-fällt, sei hoch oder niedern Stam-mes,  
auch Jung und Alt, von schöner Ge-stalt, laß nie-man-den er-wei-ch'en,  
der rei-che Mann, der Bett-ler dann, ist je-der mei-nes-glei-chen.

1. Ich geh herum in weiter Welt, / such meinen Raub zusammen, / und nimm hinweg, was mir gefällt, / sei hoch oder niedern Stammes, / auch Jung und Alt, von schöner Gestalt, / laß niemanden erweichen, / der reiche Mann, der Bettler dann, / ist jeder meinesgleichen.

2. Mein Bauermann, laß von dem Pflug, / komm mit, wir wollen wandern, / ich will dir eilends schaffen Ruh, / die Arbeit laß ein andern, / hast soviel Tag mit großer Plag / die Lebenszeit gefunden, / von deinem Schweiß im Paradeis / wird dir ein Kranz gebunden.

3. Was stehst, mein Jungfrau, pflanzest dich, / ich will dich gleich erhaschen, / du bist geputzt bald für mich, / ich brauch keine roten Maschen, / komm mit ins Grab, alldort ich hab / verborgen Krotten und Schlangen, / die werden dich, glaub sicherlich, / verzieren und verlangen.

4. Ach weich von mir, ergrünter Mann, / es ist kein Zeit zu sterben, / du triffst wohl Alte und Graue an, / die schon vor Angst verderben, / seh doch von eh, wie ich jetzt steh, / in blühend jungen Jahren, / wie rot mein Mund, und jetzund / den strengen Tod erstarren.

5. Was weinest hier, mein kleines Kind, / und kannst mit Ruh nicht schlafen, / komm nur mit mir, ich will dir gschwind / ein sichren Frieden schaffen, / obschon du schreist vor Herzeleid, / dein Mutter voller Schmerzen, / zu keiner Zeit Barmherzigkeit / gib ich betrübten Herzen.

6. Was machst du Richter, zählest Geld, / ich brauch keine Dukaten, / das Ort, das ich dir hab bestellt / ist voller Würm und Maden, / leg ab dein Sorg, kein Stund ich borg, / dein Wohnung steht schon offen, / die Zeit ist aus, mußt aus dem Haus, / das Los hat dich getroffen.

7. Ach Weh, ach Gott, grausamer Tod, / was willst mit mir anheben, / was zwingest mich zu solcher Not, / laß mich ein Zeit noch leben, / so muß dann hin in bester Blüh, / muß ich mein Leben lassen, / urplötzlich bald durch die Gewalt / reisen in fremden Straßen.

8. Komm her, Soldat, mein Kamerad, / der Feldzug ist vorüber, / bei mir ist kein Pardon noch Gnad, / ich schieß mit Pest und Fieber, / die Tapferkeit macht mir kein Freud, / die stärksten Riesenglieder, / reiß ich voll Gram auf einmal z'am, / mein Gwalt schlägt alles nieder.

9. Scher dich heraus, Tod, aus dem Haus, / du sollst mich nicht fixieren, / dein Pfeil macht mir gar kein Gram, / will gleich mit dir marschieren, / ich bin viel Jahr in Lebensgefahr / vor meinem Feind gestanden, / vor meiner Faust hat vielen graust, / du machst mich nicht zuschanden.

10. O, mein Soldat, mein Tischkamrad, / wirst dich da nicht aufhalten, / zu fechten ist es schon zu spät, / den Sieg tu ich erhalten, / du mußt mit mir, hilft nichts dafür, / die Uhr ist ausgelaufen, / ein anderes Leid, ein größere Freud / hast ewiglich zu hoffen.

11. Was machst du dann, mein Edelmann, / allhier in deinem Garten, / ergötzt dich ganz häusiglich / bei Blümlein allerorten, / komm auch mit mir, ich gewarte dir, / kein Stand tu ich verschonen, / seh gar nicht an die Königsthron / und noch größere Kaiserthronen.

12. Ich bin, der alles Lebens end', / drum fecht ich all zusammen, / mein Urteil ist gar schnell und gschwind, / wo ich nicht heut tu kommen, / so komm ich morgen vor gewiß, / du kannst dich drauf verlassen, / so tu noch heut, es ist ja Zeit, / hinfür nicht mehr verlassen.

13. Darum, o Mensch, sei stets bereit, / tu dich zu Gott erheben, / du bist kein Stund von mir befreit, / nimm allen hin das Leben, / dann, wann ich komm, so reiß ich um / den Mann von besten Jahren / und tu alsbald mit großer Gwalt / mit ihm in die Erd verfahren.

14. Wann es herkommt die letzte Zeit, / das gleich die Seel soll scheiden, / Jesus, Maria, steh mir bei, / wird doch mit großen Freuden / begleiten in das Paradies, / den Höllenhund entjagen, / der dir sonst werde machen heiß / und bringen ins verzagen.

Literatur: DVA, FlBl. 3255, o. O., J. und Drucker, Original in DStB; Klier, S. 86. 136; K r a n a w e t t e r , 91, FlBl., Steyr 1778–84, A. Wimmer; R i e d l - K l i e r , 32, FlBl., Ödenburg o. J., Sieß (?); S c h l o s s a r , 14 ff.; Heimgarten XV, S. 128; DVA 103815 aus Oberösterreich; ebda. A 159882 aus der Slowakei; K. H ü b l , Schönhengster Volksschauspiele, Mitteilungen zur Volks- und Heimatkunde des Schönhengster Landes 24, 1928, S. 44f.; DV 49, 1948, 22, aus dem Wienerwald.

### Lied Nr. 6. Totenlied Jesu, du mein Trost und Leben.

*J = 134*

Je-su, du mein Trost und Le-ben —, Je-su, du meine schönste Zier —,  
Je-su hab ich mid er-ge-ben —, Je-su bleibt mein Für und Für —,  
ob ich schon in Trüb-sal schwebe —, in Sorg, Kum-mer, Tag und Nacht —,  
den-noch denk ich, Je-su le-be —, der mein Kreuze ein En-de macht —.

1. Jesu, du mein Trost und Leben, / Jesu, du meine schönste Zier, / Jesum hab ich mich ergeben, / Jesu bleib mein für und für, / ob ich schon in Trübsal schwebe, / in Sorg, Kummer Tag und Nacht, / dennoch denk ich, Jesu lebet, / der mein Kreuz ein Ende macht.
2. Viele wissen nichts von Leiden, / weil sie haben gute Zeit, / aber ich weiß nichts von Freuden, / nur von lauter Traurigkeit, / ich sitz oft und seufz von Herzen, / liebster Jesu, wann wirst du / von mir nehmen Kreuz und Schmerzen / und mich setzen in die Ruh.
3. Ich sitz oft und tu gedenken, / liebster Jesu, gib Geduld, / tust mich schon in Trübsal kränken, / ich solches gar wohl verschuldet, / lasse mich von dir nicht wanken, / schließ mich in dein Wunden ein, / mach, daß mein Sinn und Gedanken / lauter Liebespfeile sein.
4. Ich wend mich oft hin und wieder, / nirgends find ich Rast und Ruh, / leg ich mich auch ganz darnieder / und ruf dir, o Jesu, zu, / so denk ich, als hör ich schreien, / leider lieb dich oft darum, / willst du dich mit mir erfreuen, / so leid erstlich Kreuz und Pein.
5. Ich denk oft, ich bin verlassen / auf der Welt von jedermann, / weil mich alle Steine hassen, / die mich tun noch sehen an, / da denk ich in meinem Herzen, / ich hab solches wohl verschuldet, / Jesu mußt auch diese Schmerzen / leiden und tragen mit viel Geduld.
6. Jesus läßt mich oftmals sinken / in Kreuz, Armut, Not und Pein, / doch läßt er mich nicht ertrinken, / tut bald wieder bei mir sein, / und reißt mich aus Angst und Nöten, / daß ich nicht verzagen tu, / und ist nur mein ständliches beten, / Jesu nimm mich bald zur Ruh.

Literatur: Klier, S. 119; Gabler, 82f.; DVA A 191837 aus Iglau; ebda. 134752 von deutschen Siedlern in Ungarn.

### **Lied Nr. 7. Totenlied Ach Weh, was Graus, schließ zu das Haus. Melodie wie Nr. 5.**

1. Jüngling: Ach Weh, was Graus, schließ zu das Haus, / der Tod kommt hergeschlichen, / mein Gestalt und schönste Zierd / ist halt an mir verblihen, / ach schließe zu, laß mich in Ruh, / vor Angst möcht ich verderben, / da fang ich erst zu leben an, / soll ich schon wiedrumb sterben.
2. Tod: Kein Ries, kein Held auf dieser Welt / ist mir bisher entgangen, / und meinst ich wär da unerhört / und dir allein will prangen, / was jung und zart, von edler Art / stolzieren hier auf Erden, / durch euch alsbald wird ihre Gtalt / auch meinesgleichen werden.
3. Jüngling: O Totenlarv, nicht also scharf / tu du mit mir verfahren, / erbarm dich mein, ich bin noch klein, / wart bis ich komm zu Jahren, / nimm vor hinweg die Bettelsäck, / die schon vor Not verderben, / hab Mittel genug, / warum soll ich jetzt sterben?
4. Tod: Der große Alexander-Mann / hat schon die Welt bezwungen, / viel Land und Leut, auch manche Stadt, / ist mir doch nicht entronnen, / hier liegt er doch, in Staub und Kot, / sein Schönheit ist vergangen, / sein Leib beschwert, ist abgezehrt / von Ottern und von Schlangen.
5. Jüngling: Ich hab mich erst recht zugewerbt, / laß mich dabei erwärmen, / auch anderswo viel sind und froh, / bekommst bald einen armen, / ich hab erst tracht mit aller Macht / nach allerhand Gewerben, / und war die Zeit kein Richtigkeit, / wann ich schon sollte sterben.
6. Tod: Kein König, Kaiser schont man nicht, / muß alles überklingen, / drum schweig still, es hilft kein Bitt, / wer dir kein anderes singen, / der Absalon, ein Kaisers Sohn, / konnt nicht die Gnad erwerben, / es mußt der weise Salomon / durch mich fort und auch sterben.
7. Jüngling: Ach, ach ich bitt, abschlag mir's nicht, / tu mir mein Leben fristen, / ein kurze Zeit laß mir noch Freud, / darnach werd ich mich rüsten, / mein Gut und Geld, auf meinem Feld, / laß mich in Ruh genießen, / wenn ich werd weiß, ein alter Greis, / will ich mein Leben schließen.

8. Tod: Nicht mehr ein Stund ist dir vergunnt, / was hast von vielen Jahren, / du mußt mit mir, hilft nichts dafür, / tu nur mein Seel bewahren, / mein Pfeil ist Gift, wenn er dich trifft, / darum tu dich aufmachen, / die Sünd bewein, stell dich bald ein, / schau wohl zu deinen Sachen.

9. Jüngling: Ach weh, wie heiß der Todesschweiß / drückt mir schon nach dem Herzen, / ach Weh, ach Leid, ach Bitterkeit, / ach was leid ich für Schmerzen, / weil's doch muß sein, geb ich mich drein, / ganz willig will ich sterben, / o Jesu mein, Maria rein, / laß mich doch nicht verderben.

10. Tod: Es ist zu spät, was rufst um Gnad / jetzt in den letzten Zügen, / hättest dich bereit in Lebenszeit / jetzt und nur stillgeschwiegen, / meinst daß dein Gott in letzter Stund / dich jetztund soll erhören, / verzweifle bald, sonst wird mit Gwalt / dein Angst sich häufig mehren.

11. Jüngling: Ach laß mich sein, Maria rein, / o Mutter voller Gnaden, / ach steh mir bei, o Jungfrau treu, / laß mein Seel ohn Schaden, / der böse Geist macht mir so heiß, / vor Angst möcht ich vergehen, / o Jesu mein, Maria rein, / ach tu mir doch beistehen.

12. Tod: Weil Gott ein gerechter Richter ist, / so kannst du nicht entgehen, / wegen deiner Sünd, glaub mir fürgwiß, / kannst vor Gott nicht bestehen, / wie hast geführt böse Begierd, / was Hoffahrt hast getrieben, / nach Bösem gestrebt, in Luder gelebt, / ist alles hier beschrieben.

13. (Engel) Motto: Fort, fort einmal, laß nach die Qual, / du Höllen Hund jetzunter, / die Seel ist mein, stürz dich allein / nur bald in die Höll hinunter, / komm her, mein Braut, ganz anvertraut, / nun ist vollendt dein Leiden, / komm, komm mit mir, o schönste Zier, / in die himmlischen Freuden.

14. Komm her, mein Seel, ins Himmelszelt, / glänzend gleich wie die Sonne, / nach kleinem Leid kommt große Freud, / ewig in Freud zu wohnen, / o Mensch, nicht scherz, nimm es zu Herz, / dies Liedlein wir auch singen, / heut ist an mir, morgen an dir, / du mußt auch überklingen.

Literatur: DV 44, 115, aus Niederösterreich; Klier, S. 136; Schloss-sar, 16 ff.; Heimgarten IV, S. 126; ebda., XXX, 897; R. Szta chovics, Braut-Sprüche und Braut-Lieder auf dem Heideboden in Ungarn, Wien 1867, S. 255 ff.; DVA A 103816 aus Oberösterreich; ebda. A 128021 und A 184248 aus der Steiermark.

### Lied Nr. 8. Totenlied Ave Maria, du bist voll der Gnaden.

$\text{♩} = \text{etwa um } 108$

A - ve Ma - ri - a, du bist voll der Gna - den, du bist stets  
wann uns, die Hö - le su - chet zum Scha - den, schützt dei - ne  
uns-re Be - schüt - ze - rin, du hast die Schlang be - siegt,  
Die - ner und Die - ne - rin,  
und wann sie uns be - drückt, hilf uns Ma - ri - a, Ma - ri - a hilf!

1. Ave Maria, du bist voll der Gnaden, / du bist stets unsre Beschützerin / wann uns die Hölle suchet zu schaden, / schützt deine Diener und Dienerin, / du hast die Schlang besiegt, / und wann sie uns bedrückt, / hilf uns Maria, Maria hilf.

2. Salve Regina, die schönste aus allen, / an dir niemals kein Makel war, / da wir in Adams Sünd sein gefallen, / warst du alleinig aus der Gefahr, / daß wir von Sünden rein, / wenigst im Totenbett sein, / hilf ...

3. O, wie viel wärn zugrunde gegangen, / o, wie viel würden zur Linken stehn, / wann du nicht hättest sie aufgefangen, / reich ihnen deine Händ / an ihrem letzten End, / hilf ...

4. Du kannst mit deinem Sohn uns versöhnen, / weil du unsere Fürsprecherin bist, / wir wollen ernstlich mit bitteren Tränen / alles abwaschen, was sündhaft ist, / da wir hier nimmermehr sündigen wie bisher, / hilf ...

5. Bei dir, Maria, haben wir Hilf gefunden, / tausend und tausend ja noch viel mehr / in Leibsbeschwerden und Seelenwunden, / dein Brunn der Gnaden ist niemals leer, / so ruft, wer rufen kann, / Mariam allezeit an, / Maria ...

6. Zu dir wir setzen unser Vertrauen, / weil du der Sünder ein Zuflucht bist, / tu gnädig uns alle anschauen, / weil du der Christen ihr Helferin bist, / wend zu uns die Augen dein, / die so barmherzig sein, / hilf ...

7. Dein Schutzmantel wollst du uns ausbreiten / und uns all nehmen in deinen Schutz, / wann schon der Feind auf allen Seiten / uns suchet zu stürzen, biet ihn der Trutz, / streck aus dein Gnadenhand / auf unser Vaterland, / hilf ...

8. Ave Maria, wir dich noch grüßen, / Ave Maria, zu tausend Mal, / jetzt wir dir alle fallen zu Füßen, / flehentlich bitten, erhör uns all / in letzter Sterbenszeit, / komm, bring uns Trost und Freud, / hilf ...

Literatur: G a b l e r , Nr. 559; R i e d l - K l i e r , 29, FlBl., Ödenburg 1792, J. J. Sieß; ebda., 94, FlBl., Preßburg o. J., A. Schreiber; S c h m i d t , 142 f. und 149, FlBl., Krems 1773, C. Richter.

### **Lied Nr. 9. Totenlied O Mensch, dein Gemüt erheben wollest zu Gottes Sohn. Ohne Melodie.**

1. O Mensch, dein Gemüt erheben / wollest zu Gottes Sohn, / betrachte herzlich eben, / daß er vom Himmelsthron / erschienen als ein Knecht, / daß er das menschliche Geschlecht, / er geht zum Himmelsleben, / er leidet ohne Not.

2. Gedenk, wie uns verdorben / des Adams Missetat, / Jesus hat erworben / des Vaters große Gnad, / kein Mensch kann selig sein, / im Himmel gehen ein, / wenn er nicht wäre kommen / als Mensch auf diese Erd.

3. Maria war gesellet / zu tragen Gottes Sohn, / vor allen auserwählet, / diese wir rufen an, / daß sie uns stehe bei, / allzeit ein Mutter sei, / wir werden ihr stets bleiben, / Maria, allzeit treu.

4. Laß uns die Gnaden fließen, / Maria, jederzeit, / dein Hilf uns stets genießen, / Maria, unsre Freud, / wann wir dich rufen an, / wollst uns erhören schon, / wann wir das Leben schließen, / führ uns am Himmelsthron.

Keine Literaturnachweise.

**Lied Nr. 10.** Totenlied Ach allerliebste Mutter mein.

21 Strophen.

♩ = etwa 144

Ach al - ler - lieb - ste Mut - ter mein, Lieb ü - ber al - les Lie - ben,  
wie kann es doch nun mög - lich sein, daß ich dich soll be - trü - ben,  
je - doch weil du mei - ne Mu - ter bist, so will es sich ge - büh - ren,  
daß ich bei dir zu die - ser Frist nun soll va - le - di - cie - ren.

Literatur: Bäumker I, 119, FlBl., Augsburg 1680, J. Koppmayer, im Ton: Ich lieg jetzt da und stirb dahin, Kopie im DVA, FlBl., Nr. 1361; Gabler, Nr. 111; Klier, S. 19; Kranawetter, 52 ff., FlBl., Steyr 1745–69, G. Menhardt; ebda., FlBl., Steyr 1736–40, J. J. Jahn; Riedl-Klier, 38, Odenburg o. J. und Drucker; DVA A 159745, aus mündlicher Überlieferung von K. Horak in Kremnitz/Slowakei 1930 aufgezeichnet; L. Schmidt, Linzer Flugblattdrucke des 17. und 18. Jahrhunderts, Jb. der Stadt Linz, 1951, S. 116, FlBl., Linz o. J., F. Z. Auinger, die 8. und 9. Textzeile heißt dort: „... daß ich bei dir zuforderst / solle valetiziren“; DVA A 159745 aus der Slowakei; ebda. A 192819 aus St. Peter am Heideboden (Ungarn), durch K. Scheierling aufgenommen.

**Lied Nr. 11.** Totenlied Maria steh mir bei, wann der Tod. Ohne Melodie.

1. Maria steh mir bei, / wann der Tod ohne Scheu / den Bogen auf mich ausgedehnt, / die Pfeilen mein hat ausgebrennt, / ach hilf, Maria hilf.
2. Wann die Uhr klopft aus / und wiederum muß nach Haus, / wann Schifflein muß auf jenen Pfort / der Ewigkeit (muß) eilen fort, / ach ...
3. Wann Stern, Sonn und Mond / samt allen muß hinvor, / wann Vöglein, Fisch, in Garten ziert / samt Weinbergfrucht muß quittiert, / ach ...
4. Wann ich all[e]s Gut und Geld, / all[e]s Ehr der ganzen Welt / im Augenblick verlassen muß / und geben dir den Urlaubsgruß, / ach ...
5. Wann ich in Zügen schon / mir selbst nicht helfen kann, / wann Pein und Schmerz und kalter Schweiß / mich quälet auf der letzten Reis, / ach ...
6. Wann totenbleich mein Gsicht, / das Augenglas zerbricht, / wann meine Zung nicht redet mehr / und verliert das Gehör, / ach ...
7. Wann der Puls nicht mehr schlägt / und jederman schon sagt, / die Augen hat er geschlossen zu, / Gott gebe ihm die ewige Ruh, / ach ...
8. Wann ich vor Gottes Thron / alldort bei deinem Sohn, / mach, daß ich von den Sünden rein / im Tempel deines Sohns erschein, / ach ...
9. Wann ich im Fegefeuer sitz / und heiße Tränen schwitz, / so komm, Maria, und steh mir bei, / mach mich von diesen Flammen frei, / hilf ...
10. Altdorten in der Freud / will ich zu jeder Zeit / in Ewigkeit dir dankbar sein / für diese großen Gnaden dein, / ach ...

Keine Literaturnachweise.

**Lied Nr. 12.** Marienlied O Maria, voll der Gnaden.

12 Strophen.

$J = 60-80$

O Ma - ri - a, voll der Gna-den, Mu-ter der Barm-her-zig-kei-t,  
sie-he wie ich bin be - la - den mit der Furdt und Trau-ri-g-kei-t,  
o Ma - ri - a, wach ü - bermich, er - bar-me dich, Mu-ter Je - su,  
Mu-ter Je - su, Mu-ter Je - su, bitt für mich, o Ma - ri - a.

Literatur: Bäumker, III, 227 und IV, 192, Nachweise aus der ersten Hälfte des 18. Jhs. und der Mitte des 19. Jhs. (gleiches Lied?); Gabler, Nr. 649; Kranawetter, S. 88, FlBl., Steyr 1745–69, G. Menhardt; Riedl-Klier, S. 38, FlBl., Ödenburg o. J., Sieß; Schweizer Volksliedarchiv, Basel, Nr. 25404; DVA Bl 500 aus Lothringen; ebda. A 111287 aus Oberschlesien; ebda. A 142338 aus Westfalen; ebda. A 182515 aus dem Egerland; ebda. A 191769 aus Iglau; ebda. A 192850 von deutschen Siedlern in Westungarn.

**Lied Nr. 13.** Marienlied Königin des Himmels, o Maria hilf. Ohne Melodie.

1. Königin des Himmels, / o Maria hilf, / Mutter des Erlösers, / o Maria hilf, / Maria hilf uns allen / aus diesem Jammertal.
2. Ach der Trübsal Wellen [: uns tun überfallen . . . :]
3. Hilf in schweren Kriegen [: hilf den Feind besiegen . . . :]
4. Wenn die feindliche Macht [: uns kündigt die Schlacht . . . :]
5. Wann die Frucht auf Erden [: nicht will wachsend werden . . . :]
6. Wann die Teuerungszeiten [: wir tun Hunger leiden . . . :]
7. Wenn die Krankheit eben [: schwächt unser Leben . . . :]
8. Wenn die tödliche Pest [: uns geben will den Rest . . . :]
9. Wenn die Augen brechen [: der Mund nicht kann sprechen . . . :]
10. Wenn die Ohrn verstopfen [: will der Tod anklopfen . . . :]
11. Wann die Seel wird scheiden [: tu sie wohl begleiten . . . :]
12. Wenn Gott uns will richten [: verlaß uns mitnichten . . . :]
13. Wenn wir nicht bestehen [: wollest uns beistehen . . . :]
14. Wenn der Stab gebrochen [: das Urteil gesprochen . . . :]
15. Aus des Fegfeuers Pein [: erlös die Kinder dein . . . :]
16. Hilf uns all auf Erden [: daß wir selig werden . . . :]

Literatur: Riedl-Klier, S. 32, FlBl., Ödenburg o. J., Sieß; ebda., S. 143, FlBl., Ofen 1863, M. Bagó.

**Lied Nr. 14.** Marienlied *Maria sei gegrüßt, vor dir demütiglich. Ohne Melodie (Melodie wie Nr. 11).*

1. Maria sei gegrüßt, / vor dir demütiglich, / o Gnadenmutter, auf dem Thron, / dich rufe ich reumügt an, / ach hilf, Maria hilf.

2. Sieh deinen Diener an, / hilf vor dein Gnadenthron, / in deinen Schutz, o Mutter mein, / laß mich allzeit empfohlen sein, / ...

3. Maria steh uns bei, / wenn der Tod ohne Scheu / sein Bogen auf mich hat gricht, / Maria, dann verlaß uns nicht / ...

4. Wann ich all Gut und Geld, / all Ehr der ganzen Welt / im Augenblick verlassen muß, / die Ewigkeit antreten muß / ...

5.-10. Strophe entsprechen mit wenigen Änderungen den Strophen 5-10 des Liedes Nr. 11.

Literatur: G a b l e r , Nr. 576; K l i e r , S. 119; ähnliche Lieder bei R i e d l - K l i e r , S. 38. 92. 144, FlBl. aus Ödenburg o. J., Preßburg 1859 und Ofen 1864.

**Lied Nr. 15.** Marienlied *Maria, die schönste Schäferin.* Ton: Laßt sich schon der Frühling sehen. Nach der uns sehr geläufigen Melodie: Alle Vöglein sind schon da.

$\text{♩} = 120$

9 Strophen.



*Ma - ri - a, die schön-ste Schäfe-rin...*

1. Maria, die schönste Schäferin, / eine getreue Hirtenfrau, / sie tut ihre Schäflein weiden / auf der schönen grünen Au, / sie nimmt ihren Hirtenstetzen, / ihre Schaf vom Schlaf aufwecken, / lauf, mein Schäflein, lauf nur hin, zu Maria, der Schäferin.

Literatur: DV 40, S. 103, aus der Steiermark; DVA, FlBl. 3415, o. O., J. und Drucker; R i e d l - K l i e r , S. 34, Ödenburg o. J., Sieß; ebda., S. 91, FlBl., Preßburg o. J., F. A. Patzko; S c h m i d t , S. 142 und 157, FlBl., Krems o. J.; DVA A 134754 aus Ungarn; ebda. A 191838 aus Iglau; ebda. 199476 aus Ungarn.

**Lied Nr. 16.** Marienlied *Wo soll ich mich nun wenden hin.* 8 Strophen.

Da im folgenden Notenbeispiel keine Korrektur möglich ist, sei folgender Fehler angezeigt: Die Noten des 15. Taktes müssen, entsprechend zu Takt 11, c" – d" – c" lauten.

$\text{♩} = 152$

*Wo soll ich mich nun wen-den hin, o ed-le Schä-fe-rin —,  
weil ich muß su — chen ja fort-hin ein Schäflein bis idis find,—  
ist mir ge - lau - fen von der Weid, was mir mein Va - ter  
hat be - reit ———, in al - ler E — wig - keit.*

Literatur: G a b l e r , Nr. 103; DVA Cmg 7340, Teil 2, S. 193; ebda., Stu-  
benberger Hs., 1796 bis um 1815; R i e d l - K l i e r , S. 27, FlBl., Ödenburg  
1872, J. J. Sieß; ebda., S. 91, Preßburg 1857, A. Schreiber; Ditfurth I, Nr. 17.

**Lied Nr. 17.** Schäferlied Wach auf, o Schäferskind. Ohne Melodie.

1. Wach auf, o Schäferskind, / komm und eröffne gschwind, / laß mich so lang nicht  
klopfen / allhier mich armen dorten, / komm und eröffne mir, / o schönes Kind, die Tür.  
16 Strophen.

Literatur: DVA, FlBl., 3305, o. O., J. und Drucker; ebda., Erk-Nachlaß,  
E 28. 918.

**Lied Nr. 18.** Marienlied Es blüht der Blumen eine.

$\text{d} = 75$

Es blüht der Blu-men ei-ne auf e-wig grü-ner Au,  
wie die-se blü-het kei-ne so weit der Himmel blau.

1. Es blüht der Blumen eine / auf ewig grüner Au, / wie diese blühet keine / so weit  
der Himmel blau.

2. Wenn ein Betrübter weinet, / getröstet ist sein Schmerz, / wenn ihm die Blume  
scheinet / ins leidenvolle Herz.

3. Und wer vom Feind verwundet / zum Tode niedersinkt, / von ihrem Duft gesun-  
det, / wenn er ihn gläubig trinkt.

4. Die Blume, die ich meine, / sie ist euch wohl bekannt, / die fleckenlose, reine, /  
Maria wirds genannt.

5. Maria ist die Süße, / die Lilie auserwählt, / die ich von Herzen grüße, / die sich der  
Geist vermählt.

6. Maria ist die Reine, / die allso lieblich blüht, / die im so lichten Scheine / der  
Rosen keine glid [?].

7. Erfreut dich süße Blüte, / der Erden finsternen Gruft, / erleichte [erleuchte?] im  
Gemüte / mit deinem Himmelsduft.

8. Und Heiligkeit und Frieden / verleihe unsrer Brust, / und nach dem Tod hin nieden /  
des Himmels ewige Lust.

Literatur: B ä u m k e r , IV, S. 627 f., mit Gesangbuchnachweisen; DVA,  
FlBl., 4249, o. J., O. und Drucker, aus DStB.; Schweizer Volksliedarchiv, Basel,  
Nr. 25251.

**Lied Nr. 19.** Wallfahrtslied Ach sei gegrüßt, Maria Potčs. Ohne Melodie.

1. Ach sei gegrüßt, Maria Potčs, / in dieser gnadenreichen Kirch, / vor dir fall ich  
nieder auf meine Knie, / all mein Gebet, das laß ich dir.

Ein für alle Wallfahrtssorte charakteristisches und in allen Gegenden in  
zahlreichen Varianten vertretenes Lied, für Marizell, vgl. etwa G a b l e r ,  
Nr. 538, 588. Belege für den vorliegenden Fall sind nicht beizubringen ge-  
wesen. (Maria-Pötsch = Wien, St. Stephan.)

**Lied Nr. 20.** Marienlied *Maria zu lieben, ist allzeit mein Sinn.* Melodie in der auch heute noch geläufigen Form.

1. Maria zu lieben, / ist allzeit mein Sinn, / ich hab mich verschrieben, / ihr Diener ich bin, / mein Herz, o Maria, / brennt ewig bei dir, / vor Lieb und vor Freuden, / o himmlische Zier.

9 Strophen.

Literatur: Bäumker III, Nr. 120 f., und IV, 235 f., mit weiteren Gesangsbuchnachweisen; Erk-Böhme, Nr. 2803; Gabler, Nr. 481; zahlreiche FlBl., vgl. Schmidt, S. 153, u. a.; L. Pinck, Lothringische Volkslieder, Bd. 3, S. 290 f., u. a.

**Lied Nr. 21.** Marienlied *Mutter Jesu, sei gegrüßet.* Ton: O Maria voll der Gnaden.

1. Mutter Jesu, sei gegrüßet, / tausendmal gebenedeit, o Maria, / Gnad und Segen von dir fließet, / du bist voll der Lieblichkeit, o Maria, / Mutter Jesu, Mutter Jesu, / Mutter Jesu, zeig dich mild, / sei mein Trost, mein Schutz und Schild, o Maria.

3 Strophen.

Literatur: Riedl-Klier, S. 92, FlBl., Preßburg 1859, A. Schreiber.

**Lied Nr. 22.** Marienlied *Maria, Königin, Mutter und Helferin.* Ohne Melodie.

1. Maria, Königin, Mutter und Helferin, / Salve Regina, / des Himmels Kaiserin, / der Welt eine Mittlerin, / Maria Salve.

5 Strophen.

Literatur: Bäumker II, Nr. 4, IV, Nr. 228, S. 602, mit Gesangsbuchnachweisen; DVA, Ditzfurth, Fränkische Volkslieder, 1657/1756, Nr. B 7, S. 9.

**Lied Nr. 23.** Totenlied *So muß ich denn die Qual.* Keine Melodie (Melodie wie Nr. 22).

1. So muß sich denn die Qual / in diesem Jammertal / mit Freuden schließen, / es muß aus bitterer Not, / aus Ängsten, aus dem Tod / die Kron entschließen.

2. Die jetzt in Traurigkeit, / in Herzensbitterkeit / hier weinend säen, / die werden treu von Leid, / dort Freud und Seligkeit / in Fülle mählen.

3. O dreimal selige Schad, / die jetzt in Kummer war, / mit Qual umgeben, / du herrschest nach dem Tod, / befreit von deiner Not / in frohem Leben.

4. Ihr, die nach kurzem Streit / das weiße Siegeskleid / mit Palmen schmücket, / ihr folgt dem Gotteslamm, / dem Himmelsbräutigam / dort mit Entzücken.

5. Ja, dort seit ihr ihm gleich, / wo ihr in seinem Reich / mit ihm regieret, / wo ewig eine Pracht, die wohl kein Mensch erdacht / euch Selige ehret.

6. Ihr seit, was uns gebracht, / vor Gottes Angesicht, / der selbst euch ehret, / und diese Majestät, / worin ihr froh euch seht / wird nie zerstört.

7. Gewiß, beglücktes Leid, / das diese Herrlichkeit / euch hat bereitet, / heil dem, der kurze Zeit / für solche Seligkeit / auf Erden streitet.

8. O flehet für uns hier, / fleht selig, daß einst wir / Gott mit euch sehen, / ach Jesus, höchstes Gut, / wir bitten durch dein Blut, / laß es geschehen.

Keine Literaturhinweise.

**Lied Nr. 24.** Lehrhaftes Lied Gedenk, was du, o frommer Christ. Ohne Melodie.

1. Gedenk, was du, o frommer Christ / zu tun am Sonntag schuldig bist, / und halte fleißig dein Gebot, / die uns gesetzt der Herr und Gott.  
20 Strophen.

Literatur: Gabler, Nr. 350; Klier, S. 119; Riedl-Klier, S. 30, FlBl., Üdenburg 1802, J. A. Sieß; ebda. S. 38, FlBl., Üdenburg o. J., Sieß; DVA A 140795 und A 184263 aus der Steiermark.

**Lied Nr. 25.** Jesus-Maria-Josef Aus dreien schönen Blümlein. Ton: Betrübtes Hertz biß wohlgerum. Melodie wie Nr. 34.

1. Aus dreien schönen Blümlein / will ich ein Büschlein binden, / die hier in keinem Gärtelein / auf dieser Welt zu finden, / die Blümlein sind der Tugend voll, / ganz angenehm und riechen wohl, / Jesus, Maria und Josef.  
10 Strophen.

Literatur: Bäumker III, S. 52, mit Gesangbuchnachweisen und FlBl., 1721, o. O. und Drucker; Kranawetter, S. 60 ff., FlBl., Steyr 1745–69, G. Menhardt; Schmidt, S. 155 und 157, FlBl., 1847, o. O. und Drucker, aus Niederösterreich; DVA Mag. 23 und 43 aus Ungarn bzw. Unterfranken; ebda. A 104205 aus der Steiermark; ebda. A 139623 aus Niederösterreich; ebda. A 118171 aus Baden; ebda. A 144910 aus Würzburg; ebda. 194643 aus Unterfranken; ebda. A 185225 und A 185784 aus Lothringen; ebda. A 171089 aus der Batschka; ebda. A 189272 und A 192854 aus Ungarn; ebda. B 44814 aus dem Gebiet der Rhön.

**Lied Nr. 26.** Marienlied (Legende) Es war ein frommer Ordensmann. Melodie wie Nr. 34.

1. Es war ein frommer Ordensmann, / von diesem will ich singen, / wie er Maria zugebetan / und auf des Geistes Schwingen / das Herz zu ihr hob immerfort, / und mit dem Munde sprach die Wort: / Gegrüßt seist du, o Maria.

2. Es machte ihm ein Vöglein Freud / in seiner engen Zelle, / wenn hell es sang im Mutterklang / und mit der reinsten Kehle; / was es vom Ordensmann gehört, / sang es so gern und ungerührt: / gegrüßt ...

3. Nun ging das Vöglein im alten Haus / aus seines Bau's Gefängnis, / so kam das Tierlein bald heraus / und bei der (=in die) Freiheit fliegen; / beläßt (verläßt) es nun den Ordensmann, / doch stimmt es noch das Liedchen an: / gegrüßt ...

4. Der Ordensmann schickt sich nun an, / das Vöglein zu gewinnen, / doch was er nur ersinnen kann, / sah er in nichts zerrinnen, / das Vöglein schwingt sich hoch empor, / das Liedchen singend wie zuvor: / gegrüßt ...

5. Das Vöglein auf dem Baume saß, / so arglos wie zuhause, / so bald ein Geier es ermaß, / bestimmet sich zum Schmause, / das Vöglein sieht schon ihren Tod / und rufet noch in letzter Not: / gegrüßt ...

6. Der Geier hat die Beut ersehn, / doch soll sie ihm nicht werden, / ein Blitz erfuhr (entfuhr) des Himmels Höhn / und ohne ein Gebärden / lag nun der Geier hingestreckt, / und das Vöglein ruft zum Dank erweckt: / gegrüßt ...

7. Das Vöglein sah den Ordensmann / mit Freuden in dem Garten, / es flog nun selbst zu ihm heran / und ließ nicht lange warten, / er trug das Vöglein in die Zell / und beide singen froh und hell: / gegrüßt ...

8. Der Ordensmann nun betend sprach, / fand dieses Tierlein Gnaden, / wie soll denn bei dem Glaubenslicht / des Menschen Feind und Schaden (?), / wenn man im Herzen und im Mund / vertrauend ruft zu mancher Stund: / gegrüßt ...

Literatur: G. Amft, Volkslieder der Grafschaft Glatz, 1911, S. 454 f.; W. Hertz, Deutsche Sage im Elsaß, Stuttgart 1872, 263; L. Pinck, Verklingende Weisen II, 1928, 45 ff.; DVA, FlBl. 1356 von 1721 aus der DStB; ebda. FlBl. 236, um 1820 (?); ebda. A 111235 (aus Oberschlesien), A 190758 (aus der Pfalz) und A 194574 (aus Unterfranken); A. Merkelbach-Pinck, Lothringer Volksmärchen, 1961, Nr. 1; dasselbe Thema auch in DVA A 142213 (aus dem Burgenland), jedoch mit anderem Beginn; weiter liegen drei wendische Lieder vor: DVA K 2543, K 2600 und K 2812.

**Lied Nr. 27.** O Himmel, o Himmel. Keine Melodie. Ton: Maria, wir fallen dir alle zu Füßen.

1. O Himmel, o Himmel, / wie bist du so schön, / mein Kreuz wird geringer, / wann ich dich nur nenn, / dann was soll mich schmerzen, / wann ich denk an die Freud, / so niemals kein End hat / und weiß von kein Leid.

12 Strophen.

Literatur: Gabler, Nr. 382; Kranawetter, S. 88, FlBl., Steyr 1745 bis 1769, G. Menhardt; Riedl-Klier, S. 27, FlBl., Ödenburg 1780, J. J. Sieß; Schmidt, S. 148, FlBl., Wiener Neustadt o. J. und Drucker.

**Lied Nr. 28.** Der goldene Rosenkranz.

10 Strophen.

frei,  $\text{♩} = \text{etwa } 160$

The musical notation consists of three staves of music. The first staff starts with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and common time (C). It has lyrics: "Der gol-de-ne Ro-sen-kranz, be-setzt mit Per-lein ganz,". The second staff continues with the same key signature and time signature, with lyrics: "be-setzt mit lau-ter E-del-stei[n] ge-hört zu ei-ner". The third staff concludes with the same key signature and time signature, with lyrics: "Jung-frau rein, der gol-de-ne Ro-sen - kranz."

Literatur: Bäumker I, S. 101, III, S. 226, IV, Nr. 246, mit mehreren Gesangsbuchnachweisen; Erk-Böhme, Nr. 2049; Gabler, Nr. 490; Klier, 119; bei Kranawetter, Riedl-Klier und Schmidt mehrfach aus FlBl. belegt. Das DVA verwahrt zahlreiche Varianten, vorzüglich aus ostdeutschen Siedlungsgebieten, Ostösterreich und Lothringen.

**Lied Nr. 29.** Marienlied O schöne Morgenröt, die niemals untergeht.

$\text{♩} = \text{um } 92$

O schö-ne Mor-gen-röt, die nie-mals un - ter - geht, o ed-ler  
Gna-denschein, Ma-ri-a rein, aus dir geht aus die Sonn vom ho-hen  
Him-mels-thron, o Wun-der-werk der Welt, schön aus - er - wählt.

Literatur: Bäumker III, 217 (nur derselbe Beginn, sonst ein anderes Lied); Gabler, Nr. 427; Kranawetter, S. 89, FlBl., Steyr 1745–69, G. Menhardt; Riedl-Klier, S. 32, FlBl., Odenburg o.J., Sieß; ebda., S. 143, FlBl., Ofen 1854, M. Bago, 1863 ebda.; ebda., S. 101, FlBl., Ungarisch-Altenburg 1838, A. Czéh; Ditzfurth, Fränkische Volkslieder, 1855, II, Nr. 27; Blümmel, FlBl., o. O. und Drucker, Zs. f. Volksk., 16, S. 436, Nr. 7; DVA 182483, mündlich aus dem Egerland; K. Scheierling, Lob Gott, mein Harfenspiel, Boppard 1961, Nr. 64; DVA A 191319 und A 192166 (aus Ungarn); DV 49, 1948, 23, aus dem Wienerwald.

**Lied Nr. 30.** Jerusalem, ach weint mit mir. Melodie wie Nr. 5.

1. Jerusalem, ach weint mit mir, / o Bethlehem in gleichen, / der König fällt in Ohnmacht schier, / von seinen Geißelstichen, / bring Labung bald, er stirbt mit Gwalt, / eil, nach deinem Vermögen, / ach lauf und spring, ach Wasser bring, / dein Jesus liegt in Zügen.
2. Erst gestern voller Ängsten, heut / ist er in größten Qualen / am Ölberg voller blutigem Schweiß / dreimal aufs Angesicht gefallen, / o Lieb, o Lieb, o große Lieb, / wer kann dies überwinden, / ach Weh, was leid' mein Jesus heut / vor wegen deinen Sünden.
3. Schau auf, du hoffartsvolles Gsicht, / tu deinen Gott beklagen, / sieh, wie dein Jesus zugericht, / sein Wangen sind zerschlagen, / sein Angesicht ganz totenbleich, / kein Glied wird nicht gefunden, / das nicht von Kett und Geiselstreiche empfangen hat viel Wunden.
4. Ach lauf und bringe Wasser her, / so fließt aus deinen Augen / die Todesangst, die häufi [?] dich sehr, / das wird am besten taugen, / es dürst ihn sehr, er will nichts mehr, / als Zähren will er haben, / damit er ihm, dein Gott und Herr, / sein schweres Herze laben.
5. Ach Weh, soll das mein Heiland sein, / den ich vor wenig Tagen / noch sah ganz schön und engelrein, / wer hat ihn so zerschlagen, / ist das mein Gott, der mich vom Tod / so teuer hat erlöst, / ach Weh, wer hat das blutige Bad, / mein Jesus, ausgepresset.
6. Du, du, mein hoffartsvoller Dok [?], / du tust Gott also plagen, / du bist der rechte Marterstock, / daran wird er geschlagen, / du bist allein, der alle Pein / ihm auf den Rücken bindet, / daß er vor lauter Angst und Qual / kein Rast und Ruhe findet.
7. Es ist nicht gnug, er wird nicht los, / ein Kron wird hergetragen, / von scharfen Spitz und Dornen groß / und auf sein Haupt geschlagen, / o Augenglanz, wie wirst du ganz / dein Licht verlieren müssen, / den Larvenschopf auf deinem Kopf / muß Jesus schmerzlich büßen.
8. Du Unzucht, geilheitsvoller Seitz [?] / wirst erst dein Heiland drücken, / weil man ihm jetzt ein schweres Kreuz / wird werfen auf den Rücken, / ach Weh, wie oft ganz

unverhofft / wird er zur Erde fallen, / durch Blut und Schweiß, auf solche Weis / dein Laster zahlen.

9. Es ist nicht gnug, man hört nicht auf, / ans Kreuz wird man ihn schlagen, / ja, gar muß er auch sterben drauf, / ach Jammer, o Mensch, wie liebt dich Gott, / will selbst gar für dich sterben, / damit doch nicht dein arme Seel / möcht ewiglich verderben.

10. O Jesus, dir sei Dank gebracht / für dein so bitteres Leiden, / jetzt will ich hinfür alle Pracht, / all Sünd und Laster meiden, / meine Zähren sollen dir alle Stund / dein große Wunden heilen, / du wirst dafür mich segnen hier, / das Himmelreich mitteilen.

Literatur: G a b l e r, Nr. 153; R i e d l - K l i e r, S. 33, FlBl., Üdenburg o. J., Sieß; S c h m i d t, S. 139, FlBl., Krems o. J., Präxl.

### Lied Nr. 31. Totenlied Tu auf, tu auf, o edles Blut. Melodie wie Nr. 5.

1. Tu auf, tu auf, o edles Blut, / Gott will bei dir einkehren, / o Sünder, greif an Herz und Mut, / hör auf die Sünd zu mehren, / wer Buß verricht zu jeder Zeit, / der soll gewißlich leben, / Gott will dem Tod des Sünders nicht, / wann wirst du dich ergeben.

2. Vergebens ist all Rat und Tat, / was willst du länger säumen, / es sei nun gleich, früh oder spat, / die Festung mußt du räumen, / o armes Kind, o Sünder blind, / wann willst du wieder sterben, / dein Stärk verschwind gleich wie der Wind, / laß ab, es ist vergebens.

3. Tu auf, tu auf, sag ich fürwahr, / Gott läßt mit sich nicht schmerzen, / dein arme Seel steht in Gefahr / und wird dich ewig schmerzen, / kehr wieder um, verlorener Sohn, / reiß ab die Sündenbanden, / ich schwöre dir, bei Gottes Thron, / die Gnad ist noch vorhanden.

4. Geschwind, geschwind, all Uhr und Stund, / der Tod auf uns tut eilen, / es ist ungewiß, wen er verwund / mit seinen giftigen Pfeilen; / wenn er nicht find die Gnadenzeit, / wer besser nie geboren, / wer unbereit von Hinnen scheid, / ist ewiglich verloren.

5. Jetzt und will Gott, doch willst du nicht, / in Sünden willst erhalten, / die Zeit wird kommen, wann dein Bitt / kein Ständlein mag erhalten, / wann unversehens dich ruft der Tod, / in Sünden ganz erhärtet, / vergebens wirst anrufen Gott, / es ist zu lang gewartet.

6. Wohlan, fahr fort und Gottes spott, / das Blättlein wird sich wenden, / schließ aus dein Gnad bis zu dem Tod, / das Spiel wird böslich enden, / mit Spott wird Gott auch lachen dein, / wenn er doch hat verstoßen, / du lachest sein, nun wein in Pein, / all Gnad ist dir verschlossen.

7. Den Wechsel hast du selbst gemacht, / den hast du selbst getroffen, / also gehts dem, der Gott veracht, / in Sünden ganz ersoffen, / drum, dich beizet zu Gott bereit, / willst du der Höll entrinnen, / meid Schmerz, mit Freud trag Reu und Leid, / sonst mußt du ewig brennen.

8. O Ewigkeit, o Ewigkeit, / wer wird dich können messen, / seit deiner doch schon all bereit / die Menschen schier vergessen, / o treuer Gott, von Himmelsgut, / wann wird es besser werden, / mit deiner Rut man schmerzen tut, / kein Sinn ist mehr auf Erden.

9. Ich bitt, durch deine Lieb und Treu / und durch dein bitteres Sterben, / dem Sünder gibt doch wahre Reu, / ach laß sie nicht verderben, / gedenk, was du für uns getan, / wie viel für sie gelitten, / so nimm sie dann zu Gnaden an, / drum wir dich treulich bitten.

Literatur: B ä u m k e r II, Nr. 270; G a b l e r, Nr. 386.

### Lied Nr. 32. Jüngstes Gericht Ihr lieben Christen insgemein.

*J. = 80*

Ihr lie - ben Chri - sten ins - ge - mein,  
ihr rei - chen, ar - men, groß und klein, der jüng - ste  
Tag ist nicht mehr weit, hört zu mit tau - ter Trau - rig - keit.

1. Ihr lieben Christen insgemein, / ihr Reichen, Armen, Groß und Klein, / der Jüngste Tag ist nicht mehr weit, / hört zu mit lauter Traurigkeit.
2. In solchen erschröcklichen Tagen / werden entstehen viel große Plagen, / das zuvor nicht gewesen ist, / hör weiter zu, mein frommer Christ.
3. Es ist nun auch der schönste Brauch, / gelobt sei Jesus Christus auch, / diesen Gruß laßt man dir, o Gott, / was wird dann werden für Angst und Not.
4. Es wird kaum anbrechen der Tag, / da fallen die Sterne vom Himmel herab, / die Morgenröte verkehret sich, / die Allmacht Gottes schrecket mich.
5. Da wird dann werden alles offenbar, / was schon zuvor verborgen war, / alle Städte, Dörfer und Häuser zumahl / werden zu Asche brennen all.
6. Da kommt Gott mit seinen Engeln all / mit dem erschröcklichen Posaunenschall, / steht auf ihr Toten in der Welt / und euch alsbald zum Richter stellt.
7. Sucht eure Beiner, Haut und Haar / und stellt euch vor den Richter da, / gebt Rechenschaft von eurem Leben, / was ihr vor Mutwillen habt getrieben.
8. Gebt Rechenschaft von jedem Wort, / gedenket also immerfort, / gebt Rechenschaft im Augenblick, / der Richter gegenwärtig ist.
9. Ihr Ehrabschneider und Lügner dann, / wie habt ihr so manche Frau und Mann / die Ehr genommen auf dieser Welt, / jetzt wird euch alles vorgestellt.
10. Zu den Frommen spricht ja Gott allein: / seit meine lieben Kindelein, / kommt alle in meines Vaters Reich, / dort sollt ihr haben ewige Freud.
11. Zu den Verdammten spricht Gott behend: / geht in das Feuer, das ewig brennt, / dort werdet ihr wohnen ohne End, / das hätt kein Anfang und kein End.
12. Es hebt sich an ein Jammergeschrei / unter den Verdammten macherlei, / erbarme dich Gott, erbarme dich Gott, / mach nur ein End, o großer Gott.
13. Wenn die Welt wär voller Sandkörlein, / und alle tausend Jahr ein Vögelein / es nähme Körlein bis auf die Letzt, / so hätten wir Trost und würden erlöst.
14. Wenn das ganze Meer wär voll Wässerlein, / und alle tausend Jahr ein Fischelein / es nähme ein Tröpflein bis auf die Letzt, / so hätten wir Trost und würden erlöst.
15. O Ewigkeit, du festes Haus, / man kommt hinein und nicht mehr heraus, / drum Geister, lebt nur fromm und gut, / daß ihr entgeht der Höllenglut.
16. Und wer das Gesang hat erdacht, / hat doch das Jüngste Gericht gebracht; / Gott woll' uns allen gnädig sein / und uns behüten vor der Höllenpein.

Literatur: Klier, S. 136; Riedl-Klier, S. 150, FlBl., Pest 1870, A. Bucsánsky (selbes Lied?); Schlossar, S. 18f.; K. M. Klier, Totentanz und Jüngstes Gericht, Burgenländische Heimatblätter, 1951, 13. Jg., S. 173–196, Nr. 7; DVA A 140790 aus der Steiermark; ebda. A 143493 aus Lothringen; ebda. A 199457 aus Ungarn.

### **Lied Nr. 33. Marienlied Die sieben Freuden, Jungfrau rein. Melodie wie Nr. 34.**

1. Die sieben Freuden, Jungfrau rein, / wollen wir heut begrüßen, / die selbst auch unsere Freuden sein, / jetzt und zu aller Zeit, / Maria, ja, ich grüße dich, / wenn ich dich seh, so freu ich mich, / o große Himmelskönigin / nimm unsre Andacht hin.

8 Strophen.

Literatur: Riedl-Klier, 94, FlBl., Preßburg o. J., A. Schreiber; ebda., S. 106, FlBl., Ungarisch-Altenburg o. J., A. Czéh; K. Scheierling, Lob Gott, mein Harfenspiel, Boppard 1961, Nr. 71.

**Lied Nr. 34.** Jesum hab ich mir auserwählt.

5 Strophen.

J = 168

Je-sum hab ich mir aus-er-wählt, er ist der wahr-ste Freund,  
es ist kein Mensch mehr auf der Welt, der es auf-richt-tig meint,  
als nur mein lieb-ster Gott, der hilft mir aus der Not—,  
wenn mir kein Mensch mehr hel-fen kann, hilft mir der lieb-ste Gott—.

Literatur: Klier, S. 119; Kranawetter, S. 92, FlBl., Steyr 1806–32, J. Greis; Riedl-Klier, S. 32, FlBl., Odenburg o. J., Sieß; ebda., S. 143, FlBl., Ofen 1863, M. Bagó; Schmidt, S. 156, FlBl., 1854, o. O. u. Drucker, Niederösterreich; Steir. Volkskundemuseum, Sammelbd. 12.267/21; G. Amft, Volkslieder der Grafschaft Glatz, 1911, Nr. 606; Mitteilungen zur Volks- und Heimatkunde des Schönhengster Landes, Jg. 11, 1915, S. 25 f.; Heim-garten IV, Heft 2, Nov. 1879, S. 124 f., aus der Steiermark; DVA A 189249 aus Ungarn; ebda. A 195640 aus Böhmen.

**Lied Nr. 35.** Marienlied Ach, ich bin schon lang gegangen. Ohne Melodie.

1. Ach, ich bin schon lang gegangen, / bis ich dich, Maria, find, / Jesus ist ein süßer Name, / den ruf ich in meiner Sünd, / ach, hier mag ich nimmer leben, / ach, hier mag ich nimmer sein, / meine Seel tut in Sünden schweben, / komm, o liebster Jesus mein.

10 Strophen.

Literatur: Riedl-Klier, S. 39, FlBl., Odenburg o. J. und Drucker.

**Lied Nr. 36.** Totenlied Verein die letzten Dinge. Melodie wie Nr. 2.

1. Verein die letzten Dinge, / Mensch, weil du sterblich bist, / und schätze nicht ge-ring, / was zu erwarten ist, / denk jeden Augenblick / dein künftiges Geschick, / du kannst nach deinem Sterben / nie wiederum zurück.

2. Was Fleisch ist, muß verderben, / der Tod verschont kein Haus, / allein, die Zeit zum Sterben / weiß niemand im Voraus, / sind wir nun zu jeder Zeit / zu sterben wohl bereit, / so dürfen wir nicht fürchten / des Todes Bitterkeit.

3. Wir müssen vor Gerichte, / vor Jesu Christi Thron, / wo er im Glanz und Lichte / gibt jedem seinen Lohn, / gottlose gehn zur Pein / bald in die Hölle ein, / die Frommen werden ewig / im Himmel selig sein.

4. Doch wer für seine Sünden / noch was zu büßen hat, / wird keine Nachsicht finden, / Verschonung hat nicht statt, / er muß ins Fegefeuer gehn, / wird Gott nicht eher sehn, / bis er ganz rein von Sünden / vor dessen Thron kann stehn.

Keine Literaturnachweise.

**Lied Nr. 37. Wallfahrtslied (Legende) Auf, auf, ihr frommen Christen.  
Melodie wie Nr. 15.**

1. Auf, auf, auf ihr frommen Christen, / auf, auf, auf und kommt herbei, / schaut, wie schön man sich tut rüsten / auf die künftig Engelweih, / in Einsiedeln alldorten, / ich sag es mit wenig Worten, / hat sich was getragen zu, / wie ich euch erzählen tu.

2. Als man tät neuhundert zählen / und noch achtundvierzig Jahr, / hat Gott dorten die Kapelle / gewichen [geweiht], die nicht gewichen war, / Sankt Konradus hat es sollen / weichen und auch weichen wollen, / Christus aber wollt es nicht, / sondern hat es selbst verrichtet.

3. Christus ware in der Mitten / und viel Engeln um ihn her, / auf der Seite die Levitten, / Sankt Laurentz und andere mehr, / und die Engeln täten zieren, / die Kirchweich mit Musizieren, / es ging nicht viel anderst her, / als wenn man im Himmel wär.

4. Er tät die Kapelle weihen / nach der Kirchen alten Brauch, / loben, preisen, bemedien, / tät man Gott, Mariam auch, / fromme Christen jetztunter / ob dies nicht ein Wunder wär, / über alle Wunder sei / und ein rechte Engelweih.

5. Sankt Konradus hat es gsehn, / was für Wunder in der Nacht / sei in der Kapelle gschehn, / und hat es auch wohl betracht, / dennoch wollte er aufs neue, / die Kapelle wieder weihen, / wär auch geschein, wann ein Stimm / es nicht hät verboten ihm.

6. Bruder, weih nicht wiederum, / sprach die Stimm, dann Gottes Sohn / ist herab vom Himmel kommen / und hat es gewichen schon, / seiner liebsten Mutter zu Ehren, / darum, wer sie wird verehren, / kann von Sünden werden los, / denn hier ist der Ablaß groß.

7. Große Herren kommen hin, / zu besuchen dieses Haus, / das andächtige Frauenzimmer / tut es lieben überaus, / knien vor dem Bildnis nieder, / stehen auf und fallen nieder / ganz demütig auf die Knie, / grüßen und verehren dich.

8. Auf, auf, auf betrübte Herzen, / kommt auch auf Einsiedeln her, / kommt daher dann, wann ich wisten [ihr wüstet?], / wo Gott hier so gnädig wär, / wundert sich gewiß unter weilen, / den trostreichen Ort zu eilen / und Mariam rufen an, / welche jeden trösten kann.

9. Sie ist mild und voll der Gnaden, / wie der Engel hat gesagt, / wer mit Sünden ist beladen / und ihr sein Anliegen klagt, / tu bereuen deine Sünden, / der wird Trost bei ihr finden, / wird ihm nimmer sein so schwer, / wie ihm gewesen ist vorher.

10. Wann du schon bis über die Ohren / in Sünden stecken tust, / und du glaubst du seist verloren / wegen deiner Sündenwust, / setz dein Hoffnung und Vertrauen / hier zu unseren lieben Frauen, / Gott wird dich verwerfen nicht, / denn sein Mutter für dich bitt.

11. Wenn du bist mit Kreuz umgeben / und nicht weißt vor Angst und Not, / was du endlich sollst anheben, / wünsch dir selber nicht den Tod, / sei getröst, du nicht verzagen, / sondern dein Anliegen klagen / unser lieben Frauen hier, / so wird es gewiß leichter dir.

12. Wann du große Angst und Schmerzen / in dem Tode leiden mußt, / und von Wachs ein geweihte Kerzen / in den Händen halten tust, / bitt sie, daß sie dir beistehe, / damit deiner Seel wohl gehe / und komm zu der Engelschar, / ruf sie an, so ist es wahr.

Keine Literaturnachweise. Zum Thema der Engelweihe, die auch für den Chor der Domkirche zu Augsburg und für die Bartholomäuskirche in Ascaroth der Legende zufolge zutreffen sollte, vgl. H. G ü n t e r, Psychologie der Legende, Freiburg 1949, 239.

**Lied Nr. 38.** Morgenlied Wenn ich morgens früh aufsteh.

13 Strophen.

 $\text{♩} = 88$ 

*Wenn ich morgens früh auf-steh und an mei-ne Ar-beit geh,  
bitt ich Gott um sei-nen Se-gen, der uns treu-lich wohlver-pfle-get  
und be-wah-ret vor der Sünd, die uns ins Ver-der-bein bringt.*

Literatur: Gabler, Nr. 294; Kranawetter, S. 51 f., FlBl., Steyr 1745–69, G. Menhardt, mit weiteren Literatur-Angaben; Riedl-Klier, S. 33, 85, 103, 149, 150, 254. Mehrere Nachweise von FlBl., gedr. in Ödenburg, Steinamanger, Ungarisch-Altenburg, Pest; Rosegger/Heuberger, Volkslieder aus Steiermark mit Melodien, Pest 1872, S. 7 f.; J. Meier, Schwäbische Volkslieder, S. 275; Pogatschnigg/Herrmann, Kärntner Volkslieder, Bd. 2, S. 215, aus dem Gailtal; L. Pinck: Lothr. Volkslieder, II, S. 11; die unter XVd verwahrte Mappe dieses Liedes im DVA verwahrt zahlreiche Belege vorzüglich aus der Steiermark, aus Lothringen und aus ehemals osteuropäisch-deutschen Siedlungsgebieten.

**Lied Nr. 39.** Totenlied Hätt ich in meinem Leben. Melodie wie Nr. 2.

1. Hätt ich in meinem Leben / betracht die Ewigkeit, / den Armen noch gegeben / ein Stück Brot in der Zeit, / und wollt nicht doch erhören / der Armen Seufzerlein, / darum muß ich jetzt brennen / in dieser Höllenpein.

4 Strophen.

Literatur: DVA FlBl., 3114 o. J., O. und Drucker, aus DStB; Riedl-Klier, S. 32, FlBl., Ödenburg o. J., Sieß (?).

**Lied Nr. 40.** Marienlied Hilf Maria, hilf uns allen. Ohne Melodie.

1. Hilf Maria, hilf uns allen, / die wir dir ergeben sind, / daß wir nicht in Sünden fallen, / hilf, o Mutter, deinem Kind, / bitt für uns in Gottes Gnad, / die dein Sohn erworben hat.

7 Strophen.

Literatur: Gabler, Nr. 656; Riedl-Klier, S. 32, FlBl., Ödenburg o. J., Sieß (?); Schmidt, S. 151, FlBl., o. O. u. Drucker, 1801, Niederösterreich.

**Lied Nr. 41.** Marienlied *Sei gegrüßt, o schöne Blume. Ohne Melodie (Melodie wie Nr. 40).*

1. Sei gegrüßt, o schöne Blume, / dorten auf dem Josefsberg, / zu dir kommen alle Frommen, / o du schönstes Himmelszelt, / o du klarer Sonnenschein, / laß doch gehen Strahlen dein.

6 Strophen.

Literatur: Riedl-Klier, S. 93, FlBl., Preßburg o. J., A. Schreiber.

**Lied Nr. 42.** St.-Anna-Lied *Auf der Welt hab ich kein Freund. Ohne Melodie.*

1. Auf der Welt hab ich kein Freund, / weil Sankt Anna ist gar weit, / wenn ich sie nur sehen könnt, / so macht sie mir mein Herz gesund.

6 Strophen.

Literatur: Schmidt, S. 152, FlBl., 1808, o. O. und Drucker; dasselbe Lied, nur mit folgender zweiter Text-Zeile: „zu Maria hab ich weit“, findet sich bei G. Amft, Volkslieder der Grafschaft Glatz, 1911, 482; Difturth, Fränkische Volkslieder II, 99; L. Pünck, Verklingende Weisen II, 39; DVA A 134737 aus Ungarn; ebda, A 182639 aus dem Egerland.

**Lied Nr. 43.** St.-Anna-Lied *Hör zu, mein frommer Christ. Melodie wie Nr. 17.*

1. Hör zu, mein frommer Christ, / wie getreu Sankt Anna ist, / mein Christ, tu nicht verweilen, / tu nach Sankt Anna eilen, / denn sie ist süß und mild, / den Armen allzeit hilft.

Literatur: Riedl-Klier, S. 36, FlBl., Ödenburg o. J., Sieß (?); G. Amft, Volkslieder der Grafschaft Glatz, 1911, 444 f.; K. Hübl, Volkslieder aus dem nördlichsten Schönengster Land, Mitt. zur Volks- und Heimatkunde des Schönengster Landes 21, 1925, 19 f; DVA A 150759 und A 159434 aus Ostpreußen; ebda. 189247 aus Ungarn; ebda. Mag 79 aus Ungarn.

**Lied Nr. 44.** Marienlied (Wallfahrtslied) *Von Maria eingeladen. Ohne Melodie (Melodie wie Nr. 40).*

1. Von Maria eingeladen, / brachten wir Gebet und Gruß, / nach erlangter Hilf und Gnaden / danken wir dir zum Beschuß, / sieh uns, Mutter, heute hier, / sieh, wir alle danken dir.

2. Nach der Gnad sind wir geeilet, / Gnade hat uns Gott geschickt, / bei dir haben wir verweilet, / jedes Herz ist nun erquikt, / zu der Mutter rufen wir, / nimm heut unsern Dank dafür.

3. Tausend Leute zu dir tragen, / Fürbitt suchen wir bei dir, / reuvoll sind wir hergegangen, / frischen Mut erhielten wir, / darum rufen alle hier, / nimm heut unsern Dank dafür.

4. Keins, o Mutter, deiner Kinder / ging ganz ohne Trost von dir, / der Gerechte wie der Sünder, / alle fanden Hilf bei dir, / darum rufen alle hier, / nimm heut unseren Dank dafür.

5. Hier vergehen frohe Stunden, / wir vergessen sie nicht hier, / weil wir hier viel Trost gefunden, / kommen wir bald wieder her, / rufen auf zu dir, / Mutter, hilf uns allen hier.

6. Erhöre ferner unsern Bitten / hier vor deinem Gnadenthron, / daß uns, wenn wir ausgelitten, / einst beglücke Himmelslohn, / deine Diener danken dir / in dem Tode noch dafür.

7. Sag uns dann, in Jesu Namen, / in der letzten größten Not, / wann wir sterben, sag uns Armen, / dann erschrecket uns nicht der Tod, / deine Diener danken dir / nach dem Tod auch dafür.

Keine Literaturnachweise.

**Lied Nr. 45.** Wallfahrtslied (Legende) Was geschehen ist im Böhmenland. Melodie wie Nr. 32.

1. Was geschehen ist im Böhmenland / beim Rosenberg uns wohlbekannt, / dortwohnt ein Gschlosser mit seinem Weib / acht Jahr im Ehestand, wie man schreibt.

2. Das Weib war schwanger vor der Zeit, / Maria Schloßberg war ihr Freud, / der Mann wurd ihr von Herzen feind, / hat andere lieber als sein Weib.

3. Was gebet ihm der Bösewicht, / wann nur das Weib wär aus sein Gsicht, / der Satan gab bald den Rat, / er solls aufhängen ohne Gnad.

4. Der Mann folget dem Satan gleich, / er führet sein Weib hinaus in den Wald, / der böse Mann spricht zu dem Weib, / jetzt mußt du sterben ohne Beicht.

5. Das Weib fällt nieder aufs Gesicht, / ach steh mir bei, Herr Jesu Christ, / verschon die Frucht in meinem Leib, / Maria Schloßberg steh mir bei.

6. Der Mann nimmt sein Weib mit aller Gewalt, / bind' ihr den Strick fest um den Hals / und hänget sie auf einen Baum, / und ging davon, nicht mehr umschaut.

7. Das schwanger Weib drei Tag und Nacht / hängt auf dem Baum, groß Wunder sah, / da kam ein Jäger in den Wald, / gar schmerzlich ja er sie anschaut.

8. Der Jäger sich nicht lang versäumt, / schnitt ab den Strick mit Herzeleid, / und ging mit ihr zur Obrigkeit, / zeigt an die Sach mit Traurigkeit.

9. Das Urteil wurde beschlossen bald, / man muß ihn führen in den Wald, / auf diesen Baum, wo sein Weib hang, / wie ich euch jetzund zeigen an.

10. Sogar die christliche Obrigkeit / befragt das Weib mit Herzeleid, / was sie für Andacht getragen hat, / daß sie erlangt so große Gnad.

11. Das Weib tut bald es zeigen an, / Maria Schloßberg im Ungarland / hat mich beim Leben erhalten dar, / wie ich euch jetzund zeige bar.

12. Ihr Frauen und Jungfrauen Mann, / nehmts euch alle ein Exempel daran, / rufts alle Maria Schloßberg an, / in Todesgefahr sie helfen kann.

Keine Literaturhinweise.

**Lied Nr. 46.** Legende Im Ungarland, zu Großwardein (Die Kommandanten-tochter zu Großwardein). Melodie wie Nr. 32.

1. Im Ungarland, zu Großwardein, / was einstens da geschehen sei, / will ich euch unterzeigen an, / merkt auf mit Fleiß, ihr Frau und Mann.

33 Strophen.

Literatur: Eine umfassende Darstellung dieser Legende geben M e i s e n - K l u s e n im Rheinischen Jahrbuch für Volkskunde, Jg. 8/9, dort ist auch alle Literatur angeführt und der Nachweis erbracht, daß die Legende von Oberösterreich aus, dem Flugblattdruckort Steyr, in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts sich verbreitete.

**Lied Nr. 47.** Legende von der heiligen Odilia. Ohne Melodie. Der charakteristischen Mundart wegen ist der Text diplomatisch getreu wiedergegeben.

1. Die heilig Otüll is blinti geborn, / das tat ihrn Vota und Muata so zorn, / sie kontens gor nit leiden, / sie schliesens wohl in a gluans Fassel ein, / aufs Wossa da woltn is kaia.
2. Die heilig Otülla rind dreizehn mol / in Münnea auf sein Radl, / da Müllna de schaut beim Fensta heraus, / sei radl dos wolz jam gştüla.
3. Da sah er nigx als a gluans Fasselein / mit rothen Bund gebunden ein, / darauf a Brieflein gschrieben, / und a untaufnts Kindl ist darinna.
4. Da Müllna nams Kindl auf seine Orm / und trogeu in sein Stibelein worm, / er lost jams selba taufn, / die heilig Otülla wurt sic genant, / sie lebet gor heilig und fromi.
5. Die heilige Otülla in dreizenten Johr, / ihr Voter zu Elia trogt, / sie solten spatzieren gehen, / und woln mit ihren Schwesterlein, / woln in den Gorten gehen.
6. O Voda, liebstä Vota mei, / und auf Gossen kimi da nid, / dant mi die Leit auslocha, / so gongd i bin a findl Kind, / bin auf den Wossa he gruna.
7. O heilige Otülla, du di nit erzieren, / i ho di selba gefunden, / so lang i di so ghobt in meinen Haus, / ho ni ghobt vüll Klik und Huali.
8. Und obs ten du mei Vota nit bist, / so belont di Gott Herr Jesu Christ, / Gott wirt die schon belohnha, / so long i di ho ghobt in meinen Haus, / honi ghobt vüll klück und Huali.
9. Die hl: Otülla nam an Steka int Hount / und gan aus no Wossa und Lond, / um jen Vota und Muta auf zu suacha, / Jie Voda war längst gestorben schon / und tiefgirst ein in die Höli.
10. Die hl. Otülla gniad auf an Marmorstua, / siben Johr thut sie drauf bethen, / sie beth ihrn Vodan aus den höllischen Feuer / und ein in das ewige Leben.
11. Da sprach der leidnsichtige Lutziver, / wos den das für a Missetätherin wär, / ich soll ihm heraus geben / aus den höllischen Feuer / und ein in das ewige Leben.

Literatur: DV 37, S. 111 f., aus Ungarn; E r k - B ö h m e, 2113 f.; G. Schünnemann, Das Lied der dt. Kolonisten in Rußland, München 1923, S. 174 f.; L. Pinck, Das Odilienlied in Lothringen, Archiv f. elsässische Kirchengeschichte, 8. Jg., Straßburg 1933, S. 287 ff.

**Lied Nr. 48.** Legende Es möcht ein hartes Herz. Ohne Melodie.

1. Es möcht ein hartes Herz / von Traurigkeit zerspringen / wegen die Wundertaten, / wovor ich euch wer singen, / ach merket doch ihr Herr, / ihr Ältern und (auch) Kinder, / wie Gott, der Herr, tut strafen, / wer nicht will gehorsam sein.
2. In der Stadt Tantschik [= Danzig?] da eben / wohnte ein Bürgersmann, / mit seinem Weib erzeugt / ein Sohn und Töchterlein, / sie täten alles gestatten, / den Kindern Übatten, / und sie nicht abgestrafet / in ihrer Jugensart.
3. Der Sohn liebte das Spielen, / Schäften und Fluchen sehr, / die Tochter liebt das Tanzen, / die Unzucht und viel mehr, / kein beten sie nicht achten, / kein Meß und Predigt nicht, / auch Gott sie gar nicht achten, / der alles weiß und sieht.
4. Am heiligen Ostersonntag / merkt auf mit Traurigkeit, / die Ältern täten sprechen, / jetzt hats zusammengleit, / ihr Kinder, macht euch fertig, / geht in die Kirch beizeit, / tut Meß und Predigt hören, / ach folget uns doch heut.
5. Der Sohn und die Tochter lachten, / spotteten die Ältern sehr, / die Tochter heißt die Mutter / ein altes Brummelbär, / der Sohn spricht zu dem Vater, / du alter Hund, schweig still, / sonst nimm ich dich bein Haaren, / derfst mir nicht reden viel.
6. Sobald der Sohn gesprochen / die Wort aus seinem Mund, / ist er gleich umgefallen, / gestorben zu der Stund, / desgleichen auch die Tochter / ist gefallen zu der Erd, / und sind den Tod entschlafen, / mit Trauern mich anhört.
7. Man tät die zwei begraben, / nach christlichem Gebrauch, / die Ältern waren traurig, / voll Jammer war das Haus, / die dritte Nacht, merkt eben, / kam Sohn und Töchterlein / zum Älternbett getreten, / o schrökliches Geding.

8. Ganz kohlschwarz anzusehen, / sie spien Feuer aus, / sie fingen an zu reden / mit Schroken, Furcht und Graus, / ach, ihr ruhlose Ältern, / ihr habt die Schuld allein, / daß wir von Gott verstoßen / und in der Hölle sein.

9. Hätt ihr uns recht erzogen / in unserer Jugend zart, / uns besser abgestrafet, / und nicht so viel gestatt, / ihr seit ja daran schuldig, / daß wir sind in der Höll, / Gott wird euch schon abstrafen, / darauf verschwunden schnell.

10. Der Vater tut verzweifeln, / hängt sich den andern Tag, / die Mutter auch desgleichen, / sprang in den Brunn hinab, / ach, spiegelt euch ihr Ältern / an dieser grausamen Tat, / abstrafet eure Kinder / in ihrer Jugend zart.

11. Bitt euch, in Jesus Namen, / ihr Ältern allzugleich, / absparret nicht die Rute / an euren Kinderlein, / wenn sie etwas verschulden, / strafet sie ab beizzeit, / daß nicht daraus entstehe / ein solche Traurigkeit.

Keine Literaturnachweise. Das Thema ist jedoch in der Volkspoesie belegt, vgl. S t i t h T h o m p s o n , Motif-Index of Folk-Literature, V, Copenhagen 1957, Q 402 und Q 553. 4 f.

\*

Dem vorgelegten Deutsch-Mokraner Liedbestand kommt in mehrfacher Hinsicht besondere Bedeutung zu.

1. Die Aufzeichnung und Aufschließung des Geistlichen Volksliedes ist innerhalb der deutschsprachigen Volksliedforschung bisher arg vernachlässigt worden; mit Balladen, Liebesliedern, Kinderliedern, ja sogar mit Jagd- und Bergmannsliedern beschäftigten sich Sammler und Forscher weit ausführlicher. Dies bewirkten zum Teil konfessionelle Gründe, zum Teil die schwierige Abgrenzung des Geistlichen Volksliedes zum Kirchenlied hin, ein Problem, das bei Anwendung eines älteren Volksliedbegriffes nicht lösbar schien. Ging man von der Produktionstheorie Pommers oder der Reduktionstheorie John Meiers aus, bei beiden steht die Frage nach dem Komponisten im Vordergrund, so ergaben sich in den überwiegenden Fällen Schwierigkeiten der Zuordnung. Erst die von Erich S e e m a n n und Walter W i o r a geprägte Volkslieddefinition, nach der als Volkslied zählt, was Eigenbesitz der Grundsichten und in diesen lebendig ist, was um- und zersungen wird, wobei die Frage nach dem Autor wegfällt und die zeitliche Bestimmung wesentlich wird, diese Volkslieddefinition hat frühere Schranken beseitigt. Ihr zufolge rechnen wir alle Lieder der Zauner-Handschrift dem Geistlichen Volkslied zu: in handgeschriebenen Liederbüchern bewahrt und verbreitet, sind die Melodien von Mund zu Mund weitergegeben worden und haben sich von Mund zu Mund, von Jahrzehnt zu Jahrzehnt verändert. Der Gesamtbestand an bisher gedruckt vorliegenden Geistlichen Volksliedern, vor allem die Unterabteilung der T o t e n l i e d e r , erfährt damit eine wesentliche Bereicherung. Nur drei Lieder finden sich im Deutschen Liederhort von E r k - B ö h m e, vierzehn bei G a b l e r , der als Dechant von Waidhofen an der Ybbs sein wertvolles Buch mit Geistlichen Volksliedern aus der Diözese St. Pölten herausgab, drei in der steirischen Sammlung von S c h l o s s a r , acht sind von B ä u m k e r in katholischen Gesangbüchern

ausgewiesen<sup>5</sup>). In jedem dieser Fälle bietet sich hier eine neue Text- oder Melodievariante dar. Elf Lieder erscheinen in der Literatur bisher überhaupt nicht, und auch von den bei Kranawetter (10), Riedl-Klier (26) oder Schmidt (11) nachgewiesenen Fliegenden Blättern ist nur in Einzelfällen mehr als der Titel neu gedruckt und damit der Forschung zugänglich.

2. Die hier an Hand eines handschriftlichen Liederbuches zwar aus dem Gemeinschaftsleben des deutschsprachigen Kolonistendorfes in der Karpatoukraine herausgerissenen, aber doch in diesem Gemeinschaftsleben erlernten Lieder sind fast ausschließlich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts auf Fliegenden Blättern verbreitet und davon abgeschrieben worden. Für zwei- und dreißig von den achtundvierzig Liedern konnte dies nachgewiesen werden, für fünfzehn weitere wird es bei besserer Quellenlage wohl noch möglich sein. Nur in einem Fall, der Legende von der heiligen Odilia, Nr. 47, weicht die Schreibung so charakteristisch ab und weist solche mundartlichen Besonderheiten auf, daß die Niederschrift aus dem Gedächtnis anzunehmen ist<sup>6</sup>. Schlossar weist schon darauf hin, daß Flugblätter oft auf mündliche Überlieferung zurückgehen und seltener in der Zeit ihres ersten Druckes, der zudem nur in wenigen Fällen genau bestimmbar wäre, neu gedichtet und komponiert worden sind. „Wie heutzutage, so geschah es auch schon vor Jahrzehnten und selbst vor Jahrhunderten, daß die Druckereien im Lande oder in Orten, die sich der Landesgrenze zunächst befanden (Graz, Steyr, Wiener Neustadt), die beliebtesten volkstümlichen Lieder vervielfältigten und diese Texte wurden in großer Menge in allen niederen Schichten der Bevölkerung, insbesondere bei den Bauern, verbreitet, welche einen Stolz darein setzen, die ihnen so bekannten und von dem Großvater überkommenen Gesänge gedruckt zu besitzen“ (Schlossar<sup>7</sup>). — Die somit ermöglichte Datierung des Bestandes: vor und um 1775, bietet der Text- und Melodie-

<sup>5</sup>) In der Sammlung Geistlicher Volkslieder von F. Hommel, Leipzig 1871, ist keine Parallele enthalten, die für den süddeutsch-katholischen Raum sonst sehr ergiebigen Sammlungen von A. Hartmann - A. Abele, Volkslieder. In Bayern, Tirol und Land Salzburg gesammelt, Leipzig 1884, und W. Pailler, Weihnachtslieder und Krippenspiele aus Oberösterreich und Tirol, Innsbruck 1881/83, enthalten nur Lieder des Weihnachtsfestkreises und treffen sich daher mit der vorliegenden Thematik nicht. — Von den Flugblattsammlungen sind noch zu nennen: L. Schmidt, Linzer Flugblattdrucke des 17. und 18. Jhs., Jb. der Stadt Linz, 1952, S. 82 ff.; H. Gall, Das geistliche Volkslied in Oberösterreich, phil. Diss. Wien 1937; R. Preitnersteiner, Das geistliche Volkslied in Niederösterreich, phil. Diss. Wien 1931. Die Angaben in diesen Schriften decken sich z. T. mit unseren Literatur-Zitaten. — Vergleiche noch R. Hadwich, Totenlieder und Grabreden aus Nordmähren und den übrigen sudetendt. Gebieten, Reichenberg 1926; G. Amft, Volkslieder der Grafschaft Glatz, Habelschwerdt 1911. — Aus mündlicher Überlieferung aufgezeichnete Belege in den Volksliedarchiven Wien/Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark. — Eine derzeit im Druck befindliche Arbeit über Welser Flugblattdrucke von L. Schmidt (Seemann-Festschrift = Jb. für Volksliedforschung IX, Berlin 1963) konnte noch nicht herangezogen werden.

<sup>6</sup>) Über geistl. Mundartlieder vgl. A. Hartmann - H. Abele, a. a. O., Vorwort.

<sup>7</sup>) A. a. O., Vorwort.

forschung treffliche Ansatzpunkte; denn erst fünfzig Jahre später setzen die Volksliederaufzeichnungen im Gefolge der Verbreitung von Rousseaus und Herders Gedankengut und der anregenden Hilfe Erzherzog Johanns im Salzkammergut ein.

3. Auf die melodiegeschichtlichen Aspekte, die sich aus der Kenntnis des Deutsch-Mokraner Liedbestandes ergeben, habe ich schon in der Wiener Zeitschrift „Musikerziehung“<sup>8)</sup> hingewiesen. Bleibt hier noch die Beschreibung des Singstils. Sicher spiegeln sich darin auch die Gewohnheiten anderssprachiger Urvölker in der Karpatho-Ukraine<sup>9)</sup>, doch vermögen vergleichende Untersuchungen ursprüngliches aus Oberösterreich mitgetragenes Gut herauszulösen. Der Gesang Anton Zauners ist getragen, breit, melismenreich, wie dies Georg Schünenmann<sup>10)</sup> in den Gesängen der Wolgadeutschen nachwies. Die Töne werden gern durch Verschleifungen miteinander verbunden. Der Sänger ist bestrebt, alle Register der Stimme auszunutzen, nach Stimmung und Laune zu variieren, wobei aber nicht ein Schön singen im ästhetischen Sinn angestrebt wird. Im Vordergrund der Beachtung steht der Text, mit Hilfe der Melodie soll der Gehalt des Textes eine gesteigerte Wirkung ausüben, sein Inhalt regt zu Verzierungen und Diminutionen an. Der Rhythmus ordnet sich unter, so daß es bei Übertragungen der Tonbandaufzeichnungen in Notenschrift meist schwerfällt, ein Taktgerüst anzugeben. Die Melodien (= Töne) sind mehrfach verzahnt, so daß die angegebenen fünfzehn Melodien für achtundzwanzig Lieder gelten. An die Melodien der übrigen zwanzig Lieder kann sich Herr Zauner nicht mehr erinnern.

4. Dem Titel der Zauner-Handschrift zufolge handelt es sich um Totenlieder. Dies bezieht sich jedoch nur auf die letzte Verwendung bei der Totenwache. Ursprünglich sind mehr als die Hälfte der Gesänge verehrend (Maria, St. Anna, Jesus-Maria-Josef, Jesus), zur Wallfahrt (Maria-Potčs und sogar Einsiedeln) oder als Legenden gesungen worden. Die Texte sind noch frei von dem „gefühlsarmen Geist des lehrhaften und moralisierenden Rationalismus“<sup>11)</sup> des 19. Jahrhunderts, in mehreren wirken dagegen noch der Zeitsinn des Spätmittelalters entwachsene Stoffe nach: die Betrachtung von Tod und Jenseits, die keine Standesunterschiede kennen, das Wissen um die Unbeständigkeit der irdischen Dinge, von Pest, Hungersnöten und anderen Plagen gezeichnet, das aus der Bibel hergeleitete Pfeilsymbol der

<sup>8)</sup> Zur Melodiegeschichte des alpenländischen Volksliedes, *Musikerziehung*, Jg. 16, 1962/63, 192–196.

<sup>9)</sup> W. Suppan, Bi- bis tetrachordische Tonreihen im Volkslied dt. Sprachinseln Süd- und Osteuropas, *Kodály-Festschrift* (= *Studia musicologica III*), Budapest 1962, 329 bis 356; I. Weber-Kellermann, Zur Frage der interethnischen Beziehungen in der Sprachinselvolkskunde, *Österr. Zs. für Volkskunde*, Wien 1959, 19 ff.

<sup>10)</sup> Das Lied der deutschen Kolonisten in Rußland, München 1923.

<sup>11)</sup> Baumker, IV, S. 8.

Todesdrohung<sup>12)</sup>). Und dazwischen stehen die Zeugnisse barocker Heiligenverehrung und lehrhafte Themen der Gegenreformation.

\*

Die vorliegende Handschrift und der Gewährsmann Anton Zauner bezeugen, daß der Volksliedsammler auch heute noch reiche Beute einbringen kann. Vor allem die ältere Generation der Umsiedler aus ehemals südost- und ost-europäischen deutschen Siedlungsgebieten hat manches volkskundlich wertvolle Relikt bewahrt. Bedenkt man, daß einsichtsvolle Männer schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts dazu aufriefen, die Werte des Volkes, der Bauern, zu sammeln, da es höchste Zeit dazu sei<sup>13)</sup>), dann möchte man nicht gerne heute in denselben Ruf ausbrechen. Seit gesammelt wird, hat sich immer wieder Material gefunden. Geht die ältere Generation unserer Tage aber dahin, so besteht kaum noch Aussicht, an Schichten des älteren deutschsprachigen Volksliedes heranzukommen.

<sup>12)</sup> K. M. Klier, Totentanz und Jüngstes Gericht, Burgenl. Heimatbl. 1951, 173–196; L. Kretzenbacher, Ein spätmittelalterliches Memento mori, Neue Chronik, Graz 1962, Nr. 75; W. Suppan, Über die Totenklage im deutschen Sprachraum, Journal of the International Folk Music Council, London 1963, 18–24.

<sup>13)</sup> Im Ästhetischen Lexikon von I. Jeitteles, Wien 1835/37, schrieb Baron Lannoy etwa: „... echte Volkslieder und Tänze werden immer seltener. Darum soll man auch eilen, diese einfachen Laute der Nationalität zu sammeln, ehe sie verschwinden oder durch fremde Beisätze verunstaltet werden“ (2. Bd., S. 199). Über Lannoy vgl. die Biographie von W. Suppan, Bd. 2 der Btg. zur steirischen Musikforschung, Graz 1960. Diese Problematik wird in meinem Beitrag Die Beachtung von Original und Singmanier im deutschsprachigen Volkslied, Seemann-Festschrift (=Jb. für Volksliedforschung IX), Berlin 1983, im Druck, berührt.